



Chrono-Zitig

Schönenwerd

Nummer 35

Juni 2011

Erscheint zweimal jährlich



ZOO AM STAUWEHR

Editorial

Mein Freund, der Baum, ist tot! Sogar drei Bäume. Ich meine die beiden Birken und die Zeder in unserem Garten. Jahrelang standen diese zwei Freunde hinter unserem Haus. Ihr Anblick hat mich stets mit Freude erfüllt. Was gab es Schöneres, als an heißen Sommertagen in der Hängematte in ihren Schatten zu schaukeln oder den Wind durch die feinen Blätter rauschen zu hören? Jeden Morgen beim Öffnen der Fensterläden schien es mir, als winkten sie mir zu, um mir einen guten Tag zu wünschen. Die kleinere der beiden Birken mussten wir bereits im November 2006 fällen lassen, da sie krank war. Die grössere liessen wir im Frühsommer des darauf folgenden Jahres zurückstutzen. Die beiden Birken bildeten mit ihren Stämmen am Boden beinahe eine Einheit. Und man spürte es bald, die gesunde Birke fühlte sich einsam. Es war so, als hätte man ihr den besten Freund und damit auch den Lebenswillen genommen. Jedes Jahr schlug sie im Frühjahr weniger aus, als weigerte sie sich, Blätter zu bilden. Im Frühjahr 2010 blieb der Baum dürr und bot einen traurigen Anblick. Der Hallimasch-Pilz hatte ihn so geschwächt, dass er abstarb. Nun blieb uns nichts anderes übrig, als diese zweite Birke ebenfalls fällen zu lassen. Gleichzeitig störte uns die stattliche Zeder, welche sehr nahe an unserem Haus wuchs. Im Winter war es durch sie so dunkel in unserem Treppenhaus, dass wir meistens das Licht brennen lassen mussten. Also entschlossen wir uns, diesen Baum ebenfalls entfernen zu lassen. Ich werde jenen Augenblick nie vergessen, als ich am Abend von der Arbeit kam und die beiden Bäume fehlten. Es schnürte mir beinahe das Herz zu, und ich bereute unseren Entschluss bitter, die Fällung der Zeder ebenfalls in Auftrag gegeben zu haben.

Nun sind einige Monate vergangen, und wir haben uns langsam an den baumlosen Anblick gewöhnt. Zudem geniessen wir das helle, lichtdurchflutete Treppenhaus. Es hiess, Vergangenes hinter sich zu lassen und loszulassen. Das Leben besteht oftmals aus Loslassen – von alten Gewohnheiten, negativen Erfahrungen und Begegnungen oder auch vom Alltag. Auch das Leben mit Kindern und Jugendlichen ist geprägt von Loslassen. Seien es die ersten Schritte, der erste Schultag, später der erste längere Ausgang abends bis hin zum Auszug aus dem elterlichen Heim in die eigene Wohnung. Immer wieder gilt es, die Situation neu zu überdenken, abzuwägen, zu vertrauen und loszulassen.

Auf zu neuen Ufern, auch wenn es manchmal schwerfällt, da der Alltagstrott einen oft gefangen hält. Routine geht über in Bequemlichkeit. Oftmals lähmmt uns Angst vor Neuem und Unbekanntem. Dabei wäre es so viel einfacher, allem mit einer kindlichen Neugier gegenüberzutreten. Aber eben, meistens stehen wir uns selbst im Wege.

LOSLASSEN, UM NEU ANZUFANGEN! In diesem Sinne möchte ich mich mit diesem Editorial von Ihnen verabschieden, da ich per Ende Jahr die Redaktion der Chronen-Zitung verlassen werde.

Unser Zeitungs-Team hat sich wieder bemüht, vielfältige Themen für sie auszuwählen: Seien es geplante Aktivitäten der Kulturkommission, Beiträge zum Ballyana und der Jugendmusik oder der beliebte Vorschlag zum Spaziergang durch Schönenwerd. Ich persönlich freue mich über die neue Institution «Mosaik» in unserer Gemeinde. Etwas Neu-

es, welches mit viel Elan auf die Beine gestellt wurde. Kinderkrippe, Mittagstisch, flexible Betreuung, Mütter- und Väterberatung – ein Ort der Begegnung, welcher die Bedürfnisse der gesamten Familie abdeckt. Ein Zentrum, in welchem sich die ganze Familie wohl fühlt und bei Bedarf auch unterstützt wird.

Nun wünsche ich Ihnen gute Unterhaltung mit der neuen Chrono-Zitig und hoffe, dass jedermann einen Artikel finden wird, welcher ihn speziell interessiert und ihm Vergnügen beim Lesen bereitet.

Anita Lingg-Urech

Hast Du Freude am Fotografieren?

Die Kulturkommission möchte einen **Jahreskalender 2012** mit zwölf Fotos für jeden Kalendermonat gestalten. Dazu fordern wir alle Schönenwerder/innen auf, uns eigene Fotoaufnahmen zum Thema «Unser Schönenwerd – mein Dorf» **bis zum 15. September 2011** an die E-Mail-Adresse info@poffa.ch (Daniel Poffa) zu senden. Falls genügend Fotos eingehen, werden zusätzlich eine oder mehrere öffentliche **Ausstellungen** in der Gemeinde durchgeführt.

Die Fotos müssen in elektronischer Form eingesandt werden, sonst können wir sie nicht berücksichtigen.

Die Teilnehmer/innen erklären sich mit Zusage ihrer Fotos mit den **Teilnahmebedingungen** einverstanden:

- Die Fotos werden der Kulturkommission unentgeltlich überlassen. Der Jahreskalender wird zum Selbstkostenpreis verkauft. Die im Jahreskalender berücksichtigten Fotografen erhalten ein Exemplar gratis zugestellt.
- Die im Jahreskalender oder in den Ausstellungen verwendeten Fotos werden mit Namen und Vornamen des/der Fotografen/in untertitelt.



- Es besteht kein Anspruch auf Verwendung von Fotos im Jahreskalender oder in den Ausstellungen.
- Die Kulturkommission ist in der Auswahl der Fotos für Jahreskalender und/oder Ausstellung frei.
- Die Zusendung von höchstens fünf Fotos ist zulässig.
- Die in den Ausstellungen verwendeten Fotos werden den Einsendern nach Abschluss derselben in physischer Form überlassen.
- Es werden keine Fotos aufbewahrt.
- Die Kulturkommission hofft auf ein grosses Interesse und viele tolle und interessante Bilder, für welche wir uns jetzt schon recht herzlich bedanken.

Kulturkommission Schönenwerd

Editorial	Seite 01
Hast Du Freude am Fotografieren?	Seite 02
Hans-Huber-Stiftung: Grosses Klavierkonzert in Schönenwerd	Seite 04
Fortissimo!	Seite 06
Kulturwoche 2011	Seite 09
Auch dieses Jahr: openaar!	Seite 10
Wir blicken zurück auf die «Fährmannstochter von Werd»	Seite 12
2. Schönenwerder Schreibwettbewerb	Seite 20
Adventsfenster 2011 im «Feld»	Seite 25
Aufruf an Schönenwerder Vereine	Seite 25
«Zoo am Stauwehr»	Seite 26
Farbig - frisch - fröhlich – Familienzentrum MOSAIK	Seite 32
Spaziergang in Schönenwerd	Seite 35
40 Jahre Zürich-Vita-Parcours Schönenwerd	Seite 39
Verein «Haus im Park»	Seite 44
Tanz mit mir!	Seite 45
Ballyana	Seite 52
Der «Eismann» – Ein Rückblick	Seite 53
Geburtstage und Ehejubiläen	Seite 60
Veranstaltungskalender	Seite 62
Chronewirt	Seite 64

Hans-Huber-Stiftung: Grosses Klavierkonzert in Schönenwerd

Die Chrone-Zitig berichtete letztmals in der Ausgabe vom Dezember 2009 (Nr. 32, S. 50 ff.) anlässlich der personellen Wechsel im Stiftungsrat über die Hans-Huber-Stiftung. Sie wurde 1954 unter Mitwirkung des damaligen Rektors der Bezirksschule (Willy Wyss) gegründet und nach dem berühmten Komponisten und Musiker aus Eppenberg, Hans Huber (1852–1921), benannt (vgl. auch Chrone-Zitig vom Mai 2002, Nr. 17, S. 29 ff.).

Die Hans-Huber-Stiftung organisiert in Schönenwerd jedes Jahr ein bis zwei Konzerte in klassischer Musik auf hohem Niveau. Dieses Jahr sind es sogar insgesamt drei Konzerte.



Die Musik des Komponisten Franz Liszt (1811–1886) fasziniert den Pianisten Chamorel (CD: Années de pèlerinage).



Christian Chamorel erläutert die von ihm gespielten Musikstücke.

Am Sonntag, 20. März 2011, spielte der junge Schweizer Pianist Christian Chamorel im reformierten Kirchgemeindehaus auf einem Steinway-Konzertflügel Robert Schumann (g-moll-Sonate), Frédéric Chopin (Polonaise-Fantasie in As-Dur) und Franz Liszt (Années de Pèlerinage, Sposalizio, Sonetti del Petrarca). Wer sich vom schönen Wetter nicht hatte abhalten lassen, durfte ein grossartiges Konzert «vor der Haustüre» erleben.

Unser Künstler schloss mit 17 Jahren seine pianistische Ausbildung am Konservatorium Lausanne mit «félicitations» der Jury ab. Es folgte u.a. ein Studium an der Hochschule für Musik und Theater in München. Im Jahr 2006 erwarb er das Solistendiplom der Hochschule der Künste Zürich. Christian Chamorel hat sich in den letzten Jahren als gefragter Solist und Kammermusiker im internationalen Konzertleben etablieren können, so spielte er in den grossen Konzertsälen Europas: Berliner Konzerthaus, Tonhalle Zürich, Münchner Prinzregententheater, Palau de la Musica in Valencia, Wigmore Hall in London. Er erhielt Einladungen grosser Orchester, gab Konzerte, die im Radio übertragen wurden und gab mehrere CDs heraus. Seine Karriere weist zahlreiche Preise, Stipendien und Auszeichnungen auf, so wurde er z.B. in Crans-Montana (Wallis) zum «virtuose du futur» ernannt.

Sehr sympathisch wirkte seine Kontaktaufnahme mit dem Publikum, indem Christian Chamorel jeweils in anschaulicher Weise kurze Einführungen in die von ihm gespielten Werke gab, bevor er sich langsam zum Klavierflügel drehte, sich einen langen Augenblick konzentrierte – und in die Tasten griff.

Wir haben grosse Komponisten des 19. Jahrhunderts, die auf uns erstaunlicherweise sehr modern wirken, in technisch vollkommener und künstlerisch hochstehender Weise in ei-



Transport des Steinway-Flügels (ca. 470 kg).

nem kleinen, ländlichen «Konzertsaal» hören dürfen. Ein einmaliges Erlebnis! In einem späteren Gespräch fragten sich einige Zuhörer, wie wohl der (gemietete) Steinway-Klavierflügel aus Olten auf die Bühne des Saals im ersten Stock des reformierten Kirchgemeindehauses kam. Antwort: Er wird auf ein Raupefahrzeug festgebunden, welches die Treppe hinauf- und hinunterfahren kann.

Nächste Konzerte – nicht verpassen!

Am Sonntag, 19. Juni 2011, spielt das Duo Calva sein kabarettistisches Programm mit dem Titel «Heute Abend: Zauberflöte! Grosse Oper für zwei Celli». Das Konzert findet um 17.00 Uhr im Casino statt.

Am Sonntag, 11. September 2011, ebenfalls um 17.00 Uhr, spielt das Byron Quartett (Streichinstrumente) in der Stiftskirche Mendelssohn und Schostakowitsch.

Text und Bilder: Valerie Girsberger

Fortissimo!

Zeitweise tönte es wirklich sehr kräftig, als ich anfangs Mai die Jugendmusik der Musikgesellschaft Schönenwerd beim Proben besuchte. Beim Schleifen besonders schwieriger Stellen war dann aber Konzentration mehr gefragt als volle Puste. «Fortissimo» hat nämlich dieses Jahr einiges vor: Am regionalen Musiktag stellt man sich dem Publikum und der Jury vor, und an der Schweizer Meisterschaft der Jungpontoniere am ersten September-Wochenende darf die Jugendmusik die Nationalhymne spielen und den Festakt umrahmen!

Den Namen «Fortissimo» gaben sich die rund 20 jungen Leute übrigens selber. Unter dem Motto «Musik macht Freu(n)de» wird in dieser Gruppe nicht nur «fätzig» musiziert; auch die Gemeinschaft darf nicht zu kurz kommen. Ein grosses Erlebnis ist deshalb das jährliche

Lager in den Frühlingsferien. Dieses Jahr weilte das Jugendspiel, selbstverständlich begleitet von mehreren Erwachsenen, während vier Tagen in Romoos. Neben der Musik kamen auch Sport, Spiel und Spass nicht zu kurz. Am Wochenende darauf wurden dann die Angehörigen ins Schönenwerder Kirchgemeindehaus zum Konzert eingeladen, an dem die gelernten Stücke stolz vorgeführt wurden.

Romoos – im Entlebuch Richtung Napf gelegen – wird im Internetauftritt der MGS so beschrieben: «Ein idyllisch gelegener Ort, wo die Kirche noch im Dorf steht, der Dorfladen um 16 Uhr schliesst und ein konstanter Handynet-Z-Empfang Luxus ist.»

Besonders den jungen Damen dürfte die Sache mit dem Handy nicht ganz leicht gefal-





len sein. Dass sie sich dafür besser aufs Musizieren konzentrierten, freute ganz besonders die Dirigentin. Cornelia Morokutti hat die jungen Leute freundlich, aber bestimmt im Griff, führt konsequent und doch zügig durch die Proben und zeigt eine gute Hand bei der Auswahl der Stücke. Sie hat ursprünglich Gärtnerin gelernt und lässt sich nun zur professionellen Musikerin ausbilden. Nach dem Master in Musikpädagogik arbeitet sie jetzt am Diplom fürs Dirigieren. In

Schönenwerd ist sie seit drei Jahren tätig; neben der Jugendmusik leitet sie auch die Musikgesellschaft Schönenwerd.

«*Fortissimo – frisch und färtzig!*» So stellt sich das Jugendspiel in seinem attraktiv gestalteten Flyer vor. Und weiter:

Hast du ein Blasinstrument erlernt oder bist du noch am Lernen? Dann bist du bei uns willkommen!





Es macht doch Freude, in einer Gruppe Musik zu machen. Das Üben mit deinem Instrument wird zur Herausforderung.

Wir bieten dir eine professionelle musikalische Leiterin.

Dein Beitrag ist es, mit Fleiss und Zuverlässigkeit dabei zu sein. Die Kosten und die Verantwortung trägt die Musikgesellschaft Schönenwerd.

Fortissimo probt am Montagabend von 18.30 bis 19.30 Uhr im Schulhaus 1854 (Obergeschoss). Wer sich interessiert, soll doch einfach mal hereinschauen!

Weitere Auskunft gibt Roland Zeltner, Steinackerweg 136, 5012 Eppenberg.

*Text und Fotos Probelokal:
Reinhard Mundwiler
Fotos Lager: Familie Hohler*





Kulturwoche 2011 (Übersicht)

Bitte beachten Sie das offizielle Programm und die Vorschau in den Tageszeitungen!

Sonntag, 3. Juli 2011 10.00 Uhr auf dem Bühl

Ökumenischer Gottesdienst mit musikalischer Umrahmung.

Montag, 4. Juli 2011 20.30 Uhr Bühl oder Casino

Gabriel Palacios entführt Gross und Klein in die Welt der Magie.

Dienstag, 5. Juli 2011 20.30 Uhr Bühl oder Stiftskirche

Das **Bläserquartett BraFa** spielt sich von Klassik bis Jazz durch alle Stilrichtungen.

Mittwoch, 6. Juli 2011 20.30 Uhr Bühl oder Casino

Andrew Robinson und seine Band begeistern mit originaler Reggae-Musik aus Jamaica.

Donnerstag, 7. Juli 2011 20.30 Uhr Bühl oder Casino

Crossbeat – acht Musiker mit einer Sängerin jazzzen und swingen durch den Abend.

Freitag, 8. Juli 2011 20.30 Uhr Kreuzgang der Stiftskirche

Franz Hohler liest: «Schönenwerd und der Rest der Welt.»

Die Konzerte dauern jeweils etwa 1½ Std.

Eintritt frei; Kollekte

Vor und nach jedem Anlass Festwirtschaft des Frauenturnvereins

Die Kulturkommission freut sich auf zahlreichen Besuch!

Auch dieses Jahr: openaar!

Was letztes Jahr ein Versuch war, wird im Sommer 2011 fortgesetzt. Die Schönenwerder Thomas Fürst, Lukas und Tobias Frey und Lucas Järmann aus Gretzenbach stellen auf dem Gösger «Inseli» wiederum ein Open-Air-Kino auf die Beine.

Obwohl das Wetter im letzten Sommer nicht gerade vorteilhaft mitspielte, stiessen das originelle Programm und der spezielle Standort auf ein erfreuliches Echo.

Deshalb die Neuauflage. Die vier jungen Männer formulieren es so: *Im gemütlichsten und von der Lokalität her schönsten Openair-Kino der Region werden vis-à-vis des Bally-parks am Aareufer unter offenem Himmel zwölf hervorragende Filme vorgeführt. Herzliche, traurige und lustige Momente sind garantiert. Alle Filme werden in Originalsprache und mit deutschen Untertiteln abgespielt.*

Unter den ausgewählten Filmen sind dieses Jahr auch ein paar Kino-Hits zu finden. Und wie letztes Jahr bietet eine kleine Bar Snacks und Getränke an.

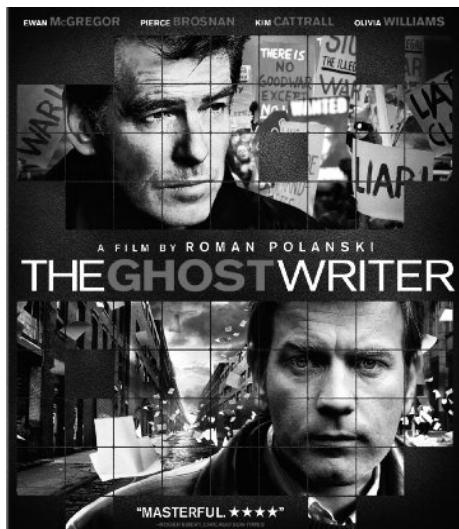
Der Vorverkauf ist angelaufen (Raiffeisenbank Niedergösgen).

Weitere Infos im Internet:
www.openaarkino.ch.

Die openaar ist geöffnet:

- **Donnerstag ab 18.00 Uhr**
- **Freitag ab 18.00 Uhr**
- **Samstag ab 17.00 Uhr**

Parkplätze bei der Mehrzweckhalle Niedergösgen



Programm

(Die Filme beginnen nach dem Eindunkeln, also etwa um 21.45 Uhr.)

Donnerstag 16. Juni **The Invention of Lying** (USA)

Wie überlebt man in einer Welt, in der niemand lügen kann?

Freitag 17. Juni **Match Point** (USA)

Ein Film des berühmten Regisseurs Woody Allen

Samstag 18. Juni **The Ghost Writer** (USA)

Polit-Thriller von Roman Polanski

Donnerstag 23. Juni **Megamind** (USA)

Eine ziemlich schwarze Trickfilm-Komödie mit Ausserirdischen

Freitag 24. Juni **Die fetten Jahre sind vorbei** (D)

Mehrfach preisgekrönt; am Filmfestival in Cannes dabei

Samstag 25. Juni **Inception** (USA)

Utopischer Thriller mit Leonardo di Caprio

Donnerstag 30. Juni **Unser täglich Brot** (Österr.)

Ein Blick in die Welt der industriellen Nahrungsmittelproduktion

Freitag 1. Juli **Be Kind Rewind** (USA)

Ein vergnügter Film zum Thema «Film»

Samstag 2. Juli **Shutter Island** (USA)

Viel Spannung mit vielen bekannten Darstellern

Donnerstag 7. Juli **Das weisse Band** (D)

Ein Dorf im Norden Deutschlands kurz vor dem 1. Weltkrieg

Freitag 8. Juli **Mary and Max** (Austr.)

Liebenswürdiger Animationsfilm über grenzüberschreitende Freundschaft

Samstag 9. Juli **Burn after Reading** (USA)

Intelligenz ist relativ... Mit Brad Pitt und George Clooney

Wir blicken zurück auf «Die Fährmannstochter von Werd»

Vor 58 Jahren – Anfang Dezember 1953 – fand in Schönenwerd mit der Aufführung des Theaterstücks mit dem Titel «Die Fährmannstochter von Werd – Dunkle Tage aus der Zeit des Bauernkrieges» ein Ereignis statt, das bei den noch lebenden Darstellerinnen und Darstellern wie auch bei Zuschauerinnen und Zuschauern bis heute in Erinnerung geblieben ist. Beat Streuli berichtet nachstehend darüber.

VORGESCHICHTE:

Die Ursachen des Bauernkrieges

Während des Dreissigjährigen Krieges, als in Deutschland Hungersnot herrschte, konnten die Schweizer Bauern Gemüse, Käse und andere Lebensmittel zu hohen Preisen verkaufen. Dazu kamen Flüchtlinge in unser Land, die Landgüter erwarben und damit die Bodenpreise in die Höhe trieben. Die Bauern kamen zu Geld und gewöhnten sich an feine Kleidung und gutes Essen.

Nach dem Friedensschluss von 1648 (Westfälischer Friede von Münster und Osnabrück) änderte sich alles schlagartig. Die Preise sanken, die Einnahmen reichten nicht mehr aus, die Schulden zu bezahlen und zu verzinsen. Im Allgemeinen beschuldigte man die Regierung, welche durch Mandate das bürgerliche Leben bis ins Kleinste regelte. Vögte, die nicht viel besser als ihre habsburgischen Vorfahren waren, hatten die Beschlüsse auszuführen. Die Bauern empfanden den Druck der vielen Abgaben umso mehr, als sie in ihrer Erwerbstätigkeit teilweise eingeschränkt waren. Ausser dem Landbau durften sie nur in den allernotwendigsten Handwerken tätig sein. Die feinen Gewerbe sowie der Handel waren den Bürgern der Städte vorbehalten. Diese erfreuten sich der vollen Handels- und Gewerbefreiheit



Szene in der «Krone». Ganz rechts aussen Rolf Kühni, der uns einen grossen Teil der Bilder zur Verfügung gestellt hat (damals 15 Jahre alt).

und bezahlten fast keine Steuern. Zudem hatten einige Regierungen während des langen Krieges minderwertige Scheidemünzen prägen lassen.

All die genannten Ursachen förderten das Missbehagen und die Unzufriedenheit der Bauern. Diese Situation führte 1653 zum Bauernkrieg.

Der Bauernkrieg in der Schweiz

Der schweizerische Bauernkrieg nahm seinen Anfang im Entlebuch. Die Obrigkeit von Luzern engte mit ihren neuen Verordnungen die Leute im täglichen Leben ein und senkte den Wert des Geldes. Der Landeshauptmann des Entlebuchs wurde nach Luzern entsandt mit dem Auftrag, die Obrigkeit zu bitten, dass angesichts der schweren Zeit die geschuldeten Zinsen in Naturalien wie Korn, Käse und an-

deren landwirtschaftlichen Erzeugnissen statt in Geld entrichtet werden könnten. Die bäuerlichen Forderungen wurden jedoch abgewiesen. So versammelte man sich in der Wallfahrtskirche Heiligenkreuz und schwor, nicht zu ruhen bis die alten Rechte wieder angewendet würden.

Auch in den Gebieten von Bern, Solothurn, Basel und im Freiamt ruhten die Bauern nicht. Bei Volksversammlungen in Sumiswald und Huttwil beschloss man, die Regierungen mit Waffengewalt zu bestrafen.

Unter der Führung von Niklaus Leuenberger und Christian Schibi zogen 20'000 Mann in den Krieg. Am 3. Juni 1653 stiess General Werdmüller aus Zürich bei Wohlenschwil AG auf die Gegner. Nach einem heftigen Kampf mit hohen Verlusten bei den Bauern wurde ein Waffenstillstand ausgerufen. Erneut gab es Gefechte bei Gislikon und Herzogenbuchsee, welche unter General Zweier von Erlach ein Ende fanden.

Die siegreichen Regierungen setzten in Zofingen ein Kriegsgericht ein und bestraften 300 Teilnehmer am Aufstand mit dem Tod und sprachen weiter hohe Geldbussen gegen die Bauern aus. Auch die Anführer Leuenberger und Schibi sowie der Solothurner Adam Zeltner starben durch das Schwert.

Schönenwerd zur Zeit des Bauernkrieges

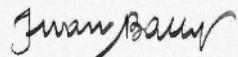
Werd – Schönenwerd, unser Dorf – war zur Zeit des Bauernkrieges spürbar gestreift worden. Die Stiftsprotokolle des Chorherrn Jakob Gugger enthalten eine eingehende Chronik aus jenen bewegten Tagen. Das Solothurnerbiet war eigentlich nicht im Mittelpunkt des Geschehens, jedoch mit Adam Zeltner als Wortführer der Bauern in unserem Kanton gut vertreten.

Die Solothurner Bauern verhielten sich zu Beginn sehr loyal. Als aber die Tagsatzung die aufgebrachten Bauern mit harten Worten

War es Rittmeister Glutz, der die Brandstanzung unseres Dorfes verhinderte oder war es die aus schlichter Menschlichkeit erwachsene rettende Tat zweier Frauen, der Tochter des Führmanns und der Gattin des Landvogts, wie das Programm berichtet?

Noch steht die alte Kronenscheune und ihr Brunnen und bietet erfrischenden Trunk. Was könnte er erzählen, wenn wir sein Rauschen verstünden.

Den Mitspielenden der „Fährmannstochter von Werd“ und den Gästen als Erinnerung gewidmet von



Schönen-Werd, den 6. Dezember 1953

Dankeskarte von Iwan Bally für Mitspielende und Gäste der Aufführung.

niederdonnerte und ihr Werk verdammte, wurden die ruhigen Gemüter von Erregung gepackt. In Schönenwerd und den Nachbardörfern brach Panik aus, als 500 Mann über die Schafmatt gegen Aarau zogen, um Bern Hilfe zu leisten. Chorherr Gugger berichtet, dass Basler und Mühlhauser Truppen nach Erlinsbach und Aarau gezogen waren. Zwei Bürger von Werd und Chorherr Barzaus reisten nach Aarau, um Auskunft zu erhalten. Der Schultheiss beruhigte die Leute und versicherte ihnen, dass die Truppen nur zur Sicherung von Lenzburg und Biberstein hier weilten. Der Chronist berichtet weiter: Die Oltner verhinderten, dass solothurnische Hauptleute die Festung Aarburg besetzten. Die aufgebotene Mannschaft wurde jedoch zu den Aufständischen hinübergezogen, und ein Gerücht ging um, dass ein Heer von Söldnern gegen die Bauern im Anmarsch sei.



General Werdmüller (zu Pferd vor der «Krone») bedroht das Dorf mit Brandschatzung.
(Holzschnitt von Martin Disteli aus dem Dorfbuch «Schönenwerd» von Otto von Däniken.)

All das spielte sich am Rande des grossen Geschehens ab. Das tragische Ende des Bauernkrieges ist bekannt.

Es wird den Leser aber sicher interessieren, was in unserem Dorf vor sich ging. Wegen gewisser Umstände, die sich in Schönenwerd abspielten, drohte General Werdmüller, das Dorf niederzubrennen. Das Stift sollte dabei verschont bleiben. Durch das mutige Auftreten von Rittmeister Benedikt Glutz konnte dieses Vorhaben abgewendet werden. Die Gemeinde wurde jedoch verpflichtet, das Kriegsvolk mit Essen und Trinken zu versorgen. Mit dieser sanften «Erpressung» war Schönenwerd gerettet worden.

Die Fährmannstochter von Werd

Otto von Däniken, Bezirksschullehrer von 1933 bis 1968 in Schönenwerd und Autor unseres Dorfbuches, hat 1953 aus den ge-

schichtlichen Begebenheiten, angereichert mit einer Liebesgeschichte, das oben genannte Theaterstück verfasst. Viele Einwohner, Lehrer und Schüler haben an dieser grossartigen Aufführung, an welche ich mich auch erinnern kann, teilgenommen. Eine Anzahl Fotos und eine Zusammenfassung des Inhalts sollen in dieser Chronik-Zitig an dieses Grossereignis erinnern, das vor 58 Jahren über die Bühne ging, und zwar 300 Jahre nach den blutigen Ereignissen des Bauernkrieges.

Der Rothenhofbauer Franz Huber, so beginnt die Geschichte, zerbricht unter der Last seiner Schulden und weiss keinen Ausweg mehr. «Wo soll ich 60 Gulden hernehmen, ich kann sie nicht aus dem Boden kratzen, und gestern war der letzte Tag und es gibt keine Gnadenfrist.» Die Bäuerin meint dazu, er solle doch auf Schloss Gösgen gehen und den Landvogt bitten, für ihn ein gutes Wort einzulegen.

«Es ist alles ein Pack, der Landvogt hilft dem Juden das Geld eintreiben, mir glaubt er nicht, wir Bauern seien alles Schelme und hätten unser Geld vergraben.»

Jörg, sein Sohn, ein aufmüpfiger junger Mann, hatte über den gnädigen Herrn mit seinem Freund Rischgasser in der «Krone» gelästert.

Die Bäuerin meint dazu: «Der Rischgasser mit seinem Lästermaul hat den Jörg schon ganz vergiftet, solche Leute enden meistens am Galgen.»

Nach dieser heftigen Diskussion kommt Jörg nach Hause und will wissen, ob der Schuldenweibel schon da war, der müsse nämlich das Geld eintreiben.

«Noch bevor das Korn blüht, müssen wir Bauern zusammenstehen und die alten Rechte wieder hergestellt werden, ansonsten geht es nach dem Heuet mit gestreckten Sensen in den Kampf», meint Jörg dazu.

Auf dem Bühl vor der Kirche steht eine Wache, welche vom Propst angefordert wurde. Man meint dazu: «Der hochwürdige Herr hätte Angst vor den bösen Bauern und müsse deshalb geschützt werden.»



Schenkmagd in der «Krone» (Margrit Regli), im Hintergrund zwei Zürcher Kuriere.



An der von Iwan Bally organisierten Feier im Hotel Storchen wurde getafelt und gefeiert.

Jörg und Rischgasser treffen sich auf dem Bühl. Man vernimmt, dass der Rothenhofbauer auf dem Schloss nichts ausrichten konnte. Die Rückzahlungen und Zinsen sollen bis zum Auf-fahrtstag entrichtet werden.



In der «Krone», Jörg vom Rothenhof und der Schmied.



Der Schmied (Paul Regli).

Rischgasser meint dazu: «Der Auffahrtstag ist noch weit weg, wer ihn erlebt, ist ein freier Mann. (...) Am nächsten Sonntag ist grosse Bauernlandsgemeinde in Huttwil. Alle sind dabei. (...) Die Waffen sind bereit. (...) Eiserne Fäuste müssen sie spüren, die gnädigen Herren, Tellenmut und Tellenblut!»

Auf Anraten Rischgassers soll Jörg aufs Schloss gehen, den Landvogt um Verzeihung bitten und alles gut auskundschaften, da man annimmt, es hätte schon viel Kriegshandwerkszeug im Schlosshof.

Nach dem Gottesdienst erfahren die Bürger von Werd, dass der Batzen abgewertet wurde, was als ungeschickte Massnahme von Bern angesehen wird, mit der die Leute noch mehr verärgert wurden.

Nun kommt Lena, die Tochter des Fährmanns ins Spiel und fordert Jörg auf, sich beim Landvogt zu melden. Sie ist auch bereit, 70 Gulden für den ausstehenden Zins zu bezahlen. Zudem hat die Frau des Landvogts, mit der sich Lena gut versteht, Interesse an der Fuchstute des Rothenhofbauern.



Stifts-Propst (Walter Peerenboom).

In der «Krone» zu Werd ereignet sich in der Zwischenzeit folgende Episode: Zwei fremde Musikanten bitten um Einlass und werden von



Der Schmied (Paul Regli) und Catherine vom Schloss Gösgen (Sonja Meier).

der Schenkmagd mit Wein und Brot versorgt. Dabei stellt sich heraus, dass die Männer verkleidete Spione sind und eine Botschaft von Zürich nach Bern bringen sollen. In diesem Schreiben heisst es, «... dass im Aargau die bösen und meineidigen Buren allen Gehorsam abgeworfen und zur offenen Rebellion übergegangen sind». Jörg und Rischgasser bringen in einem Handgemenge den einen Kurier um, während der andere verblutet. Als nächstes wird die Botschaft zu Leuenberger gebracht. Im Schloss Gösgen treffen sich der Landvogt, seine Frau und der Propst vom Stift zu Werd. Man hört Donnergrollen aus der Ferne. Es sind aber die Kanonen der Zürcher; der Kampf bei Wohlenschwil nimmt seinen Anfang. Der Propst berichtet, dass Werdmüller wegen des Mordes an den Zürcher Kurieren das Dorf niederbrennen will, und die Schuldi-



Rolf Kühni als Bote des Landvogts meldet den Anmarsch des Generals Werdmüller.



Von links: Schmied (Paul Regli), ?, Rischgasser (Stefan Jäger), Jörg vom Rothenhof (Hansueli Gerber), ? (Fritz Gruber).

gen ausgeliefert werden sollen. Der Tag endet mit einem guten Entscheid des Landvogts. Er verpflichtet den Rothenhofbauern, seinen Sohn an das Hohe Gericht auszuliefern; zudem entlässt er den Bauern aus der Haft, damit könne man Werd retten.

Nach der Niederlage der Bauern kommt Jörg nach Hause und will sich in fremde Dienste verpflichten und sich damit dem Gericht entziehen.

Lena und die Frau des Landvogts reden auf Jörg ein, er solle sich doch in Gottes Namen dem Gericht freiwillig stellen, was auch geschah. Das Einsehen des jungen Mannes löst frohe Bot- schaft aus, und die Glocken der Stiftskirche verkünden, dass alles zum Guten kommt.

Am Hohen Gericht in Zofingen wird Jörg Huber als Rebell vorgeführt. Er sei ein Erzrebell und Rädelführer aus dem Werderamt und hätte zudem in der Krone zu Werd zwei Zür-

Schauspielerinnen und Schauspieler

<u>Der Rothenhofbauer</u>	Leo Hersperger
<u>Barbara, seine Frau</u>	Elsa von Däniken
<u>Jörg, beider Sohn</u>	Ueli Gerber
<u>Landvogt auf Schloss Gösgen</u>	Frank von Arx
<u>Catherine, seine Frau</u>	Sonja Meier («Eintracht», Gösgen)
<u>Viktor, ihr Söhnchen</u>	?
<u>Weibel, Schuldenbote des Landvogts</u>	Erwin Klaiber
<u>Fährmann von Werd</u>	Arthur Bernbach
<u>Lena und Änneli, seine Töchter</u>	Susi Bernbach, Annegreth Lässer
<u>Stiftspropst von Werd</u>	Walter Peerenboom
<u>Rischgasser, ehemaliger Söldner</u>	Stefan Jäger
<u>Schmied</u>	Paul Regli
<u>Peterhans, junger Bauer</u>	?
<u>Florian, sein Sohn</u>	?
<u>Burschen und Mädchen von Werd</u>	
<u>Kronenwirt</u>	?
<u>Susanne, Schenkmagd in der «Krone»</u>	Margrit Regli
<u>2 Zürcher Kuriere</u>	Hans Wyss und ?
<u>General Werdmüller</u>	Arthur Suter
<u>4 Offiziere</u>	Fritz Widmer und ???
<u>Ankläger</u>	Oskar Allemann
<u>Zahn, Angeklagter</u>	?
<u>Seine Mutter</u>	?
<u>Bastian und Lisette</u>	Bediente des Landvogts
<u>Wache</u>	Röbi Häfeli
<u>Soldaten und Volk</u>	
<u>Kinder von Werd</u>	



Der Propst und der Bauer vom Rothenhof.

cher Kuriere überfallen und zu Tode gebracht. Mit einer falschen Aussage der Schenkmagd, welche sie auf die Bibel schwören soll, nimmt die Verhandlung für Jörg einen dramatischen Verlauf. Doch durch das Auftreten der Frau des Landvogts von Gösgen und Lena nimmt die Geschichte eine gute Wendung.

Weil Jörg mit dem eigentlichen Mord nichts zu tun hatte und er sich dem Gericht freiwillig

stellte, wird er von Werdmüller begnadigt, aber zu fünf Jahren Verbannung verurteilt. War es Rittmeister Glutz, der die Brandschatzung von Werd verhinderte oder prägten



Iwan Bally und Gemeindeammann Oskar Trüb unterhalten sich anlässlich der von ersterem organisierten kleinen Feier vom 6. Dezember 1953 mit den Schauspielerinnen.

zwei Frauen, die Gattin des Landvogts und die Tochter des Fährmanns, die Geschicke unseres Dorfes?

Beat Streuli

Zu diesem Artikel wurden folgende Unterlagen verwendet:

1. Margrit und Walter Peerboom: Fotos und Textheft.
2. Otto von Däniken: Dorfbuch Schönenwerd (1974).
3. Ferdinand von Arx: Illustrierte Schweizergeschichte.
4. Ernst Grauweiler: Sechzig Zeichnungen zur Schweizergeschichte.
5. Paul Regli: Szenenfotos zur Aufführung der «Fähmannstocher von Werd».
6. Rolf Kühni (in Schönenwerd aufgewachsen, lebt heute in den USA): Szenenfotos der Aufführung.
7. Liste der Schauspieler, zusammengestellt von Paul Regli.

Wo die Namen der Schauspielerinnen oder Schauspieler nicht mehr gegenwärtig waren, wurde ein Fragezeichen gesetzt.

2. Schönenwerder Schreibwettbewerb

Die nachstehende Geschichte lag zusammen mit der in Nummer 33 publizierten Humoreske von Ruth Ehrensperger punktgleich auf Rang 3. Sie schildert eine Sicht auf die heutige Art, miteinander Kontakt zu halten. Missverständnisse schleichen sich dabei gerne ein, wenn man sich zum Aussprechen nicht mehr trifft. Viel Vergnügen beim Lesen dieser Darstellung einer pubertären Gefühlswelt. Verfasst hat diese Johanna Blindow aus Olten. ao.

Die Zurückgebliebenen



Von: Nina

An: Samuel

Hey, ich komm an deine Schule! Wahnsinn. Nur Kacke, dass deine Exfreundin auch da ist ... Melanie heisst sie? Gut, sie braucht ja nicht zu wissen, dass wir schon geknutscht haben, bevor du sie observiert hast ...

Hier läuft's Scheisse, wie immer. Ich vermisste das Skilager. Dich vor allem. Mail doch mal ... Nina



Von: Melanie

An: Samuel

Na, Tarzan, schon angekommen?

Ehrlich gesagt: ich vermisste dich jetzt schon ... Mensch, drei Monate Austausch in Australien! Wie kannst du uns das antun? (Ich habe den Verdacht, dass der grösste weibliche Teil der Schule mit mir leidet ... Aber ich natürlich am allermeisten!) Lass von dir hören, ja?

Ich drücke und knutsche dich,
deine Melanie



Von: Nina

An: Samuel

Ich glaub ich spinn: Du haust für drei Monate nach Australien ab und sagst mir nichts da-

von? Wieso meldest du dich nicht? Und wieso denkt diese Barbie, dass du immer noch mit ihr zusammen bist?

Weisst du was: ich will es gar nicht wissen. Verreck doch.



Von: Melanie

An: Samuel

Mein lieber Tarzan

Ups, ich hab mich verrechnet. Du kannst ja noch gar nicht angekommen sein mit der Zeitverschiebung ...

☺ Sorry.

Du glaubst nicht, was mir heute passiert ist: Am Mittag setzt sich plötzlich die aufgedonnerte Ruby aus der Neunten zu mir. Sie fängt an zu erzählen, dass sie früher mal mit dir zusammen war, und du nur Schluss mit ihr gemacht hast, weil du sie zu sehr geliebt hast. Du hattest angeblich Angst und wolltest nicht so viel Verantwortung tragen ... Und sie weiss, dass das vielleicht schwer für mich ist, aber trotzdem muss sie jetzt unbedingt deine Mailadresse haben. Um dir etwas Geheimes und Wichtiges zu schreiben ... Ich wollte ihr die Adresse natürlich nicht geben. Aber dummerweise lag meine Agenda gerade auf dem Tisch, und da hab ich deine Adresse ganz fett vorne drauf geschrieben ... Tut mir wirklich leid, ich hoffe, du verzeihst mir? Am besten siehst du es positiv: du bist halt heiss begehrt ... Geglaubt habe ich ihr natürlich nicht. Ich weiss, dass du mir treu bist. Und ich bin dir auch treu!

Deine dich liebende
Melanie



Von: Ruby

An: Samuel

Ich verstehe ja, dass dich unsere erste Begegnung aus der Bahn geworfen hat – aber gleich nach England flüchten, das wäre doch nicht

nötig gewesen. Es sei denn, du wünschst, dass ich dir insgeheim folge?

Normalerweise krümme ich keinen Finger für Jungen, aber für dich würde ich möglicherweise eine Ausnahme in Betracht ziehen. War es ja auch schon eine Ausnahme, dass ich mich von dir küssen liess ohne irgendeine Erklärung deinerseits ...

Schuldig bist du mir die Erklärung trotzdem noch.



Von: Melanie

An: Samuel

Geliebter Tarzan

Warte nur nicht zu lange, bis du dich mal meldest! Die Mädels setzten alle Hebel in Bewegung, damit ich dich vergesse: gestern waren wir shoppen, heute gehen wir ins Kino ... Du weißt schon, Johnny Depp in der Hauptrolle! Also melde dich gefälligst, wenn du nicht willst, dass sie es schaffen ...

In Liebe Melanie



Von: Loredana

An: Samuel

Hi

Vielleicht erinnerst du dich an mich, wir spielten im Volleyballkurs zweimal in derselben Mannschaft ...? Ist ja nicht so wichtig.

Ich wollte dir nur etwas sagen, also, jetzt, wo du in Australien bist. (Keine Sorge, davon erfuhr ich nur ganz zufällig, der Bruder vom Freund meiner grossen Schwester besucht dieselbe Klasse wie dein Nachbar.)

Samuel, ich spiele nicht gerne Volleyball.

Machs gut in Australien!

Loredana



Von: Melanie

An: Samuel

Guten Morgen, Tarzan

Du musst ja ganz schön was los haben ...

Ich sag nur: Johnny Depp war genial. Wir waren uns alle einig.

Wir haben übrigens eine Neue in der Klasse, Nina. Sie hat sich sofort auf deinen leeren Platz gestürzt und sitzt daher fast immer neben mir. Ehrlich gesagt ist sie mir ein bisschen unheimlich: Die meiste Zeit ist sie furchtbar patzig und man muss ihr jedes Wort aus der Nase ziehen. Nur manchmal lacht sie plötzlich und kurz auf, wegen irgendwelcher Dinge, die überhaupt nicht komisch sind. Aber ich will nichts Schlechtes über sie sagen. Anscheinend hat sie riesige Probleme zu Hause. Also ich kann nur sagen, was ich gehört habe, aber ihr Vater hat sie scheinbar per SMS belästigt und ihre Mutter geht fremd. Jedenfalls ist sie jetzt zu ihrem Onkel gezogen. Die Arme.

Kuss

Melanie



Von: Nina

An: Samuel

Okay, es war ein beschissener Ferienflirt. Soft One Night Stand. Wenn ich mir das so überlege, war es ja eigentlich von Anfang an klar. Ich hab einfach nicht gedacht, dass du so was bringst. Ehrlich gesagt wirkst du recht naiv. Natürlich, du hast dir dein hübsches Casanova-Image zurechtgelegt, ein nettes Piercing, ein paar wilde Geschichten von wegen Betrunkenheit und ab und zu ne Zigarette ... Aber das kann jeder, Sam. Im Innersten bist du trotzdem ein braves Weichei, das nichts vom Leben weiss. Du hörst Metal, weil es geil wirkt, ich höre das, weil es meine Gefühle ausdrückt, kapiert?

Darum hat es mich überrascht, dass du die Nummer durchziehest, obwohl das eigentlich auch keine Kunst ist, wenn man einfach abhaut im entscheidenden Moment.

Jop, du passt perfekt zu deiner Barbie.

Viel Spass mit ihr, ha, ha. Und bete zu Gott, dass sie nichts von deinem Seitensprung erfährt. ... (Obwohl sie das wohl eh nicht verstehen würde.)

Nina



Von: Melanie

An: Samuel

Liebster Tarzan

Muss ich mir Sorgen um dich machen? Ich weiss, du hast mir immer gesagt, dass ich es übertreibe mit dem Computer. Aber nun bist du schliesslich schon ganze zwei Wochen da oben! Na egal. Diese Nina ist irgendwie ganz okay. Wenn man berücksichtigt, dass sie es schwer hat. Sie hat gesagt, ich soll dich mal grüssen von ihr. Und sie findet auch, dass du mir mal endlich antworten solltest! ☺

Ich liebe dich: Melanie



Von: Loredana

An: Samuel

Hi

Natürlich zweifle ich keine Sekunde daran, dass du sehr intelligent bist, aber trotzdem ... Nur für den Fall, dass dir nicht ganz klar war, was ich damit auszudrücken versuchte, dachte ich, ich werde mich vielleicht noch ein bisschen genauer erklären: Wie gesagt, ich spiele nicht gerne Volleyball. Das bedeutet, ich habe mich nicht im Volleyballkurs angemeldet, weil ich gerne Volleyball spiele. Sondern aus einem anderen Grund.



Von: Loredana

An: Samuel

Oh entschuldige, ich hatte Angst, dass ich die Nachricht doch nicht abschicken würde und da schickte ich sie sofort ab und vergass, liebe Grüsse anzuhängen, das tut mir Leid, also, wie gesagt, liebe Grüsse

Loredana



Von: Melanie

An: Samuel

Geliebter Tarzan

Mensch, Nina geht es wirklich mies. Heute war sie total müde und nach einer Weile ist sie mit der Sache rausgerückt: Ihr Vater ist gestern Nacht betrunken vor dem Haus ihres Onkels

gestanden. Die zwei haben sich stundenlang gestritten. Nina stand die ganze Zeit hinter ihrer Zimmertür. Die war zwar abgeschlossen, aber sie hatte grosse Angst, dass ihr Vater versucht, sie einzuschlagen oder so. So haben wir noch nie geredet. Irgendwie glaube ich, sie war das erste Mal wirklich ehrlich zu mir. So, ich muss gehen: Pyjamaparty. Gemischt. Ich liebe dich: Melanie



Von: Ruby

An: Samuel

Auch wenn dir die Sprache wegbleibt, es ist nicht die feine Art, eine Antwort schuldig zu bleiben.



Von: Melanie

An: Samuel

Hey Tarzan

Nina sagt, ich soll einfach aufhören, dich anzuhimmeln, wenn du nicht antwortest. Weisst du was? Wenn du dir noch lange Zeit lässt, mach ich das!

Ruby war wieder bei uns am Tisch. Du weisst schon, deine «Exfreundin». Sie kann einem wirklich Leid tun: Ich glaube, sie hat Spass daran, mich eifersüchtig zu machen. Angeblich hast du ihr ja sofort geantwortet auf ihr geheimes Anliegen. Wer's glaubt ... Ich hab ihr natürlich gesagt, dass du mir auch jeden Tag schreibst. Das hast du davon. Mensch, ein paar Zeilen, ich bitte dich. Das kostet dich doch nur zwei Minuten!

Melanie



Von: Nina

An: Samuel

sam ich biekLLIEB Dich hab dichn son vermist was solk da almns kommzurpck.



Von: Ruby

An: Samuel

Mein Lieber

deine Zeit wird knapp –

falls du dir nicht zu schade bist, einen Blick auf angehängte Internetseite zu werfen, siehst du den Sänger, der mich gestern aufs Schärfste angeflirtet hat.

Um ehrlich zu sein, er ist attraktiver als du und er gibt gute Gründe an, bevor er küsst.



Von: Melanie

An: Samuel

Hey

Das war vielleicht eine tolle Fete am Samstag!

Ich glaube, die Musik hat sogar Nina mal ihren Kram vergessen lassen. (Oder der Alkohol? ☺) Wir haben getanzt wie die Wilden!

Nur Ruby hat wieder mal genervt ... Aber zum Glück nicht lange, denn nach kurzer Zeit, du glaubst es nicht, stand der Sänger vor uns! Der Sänger!!!

Klar, kein weltberühmter Typ. Es ist so eine Jugendband aus dem Kaff, wo du immer mit deiner Familie baden fährst. Aber trotzdem. Wow. Sogar Nina findet den scharf, obwohl sie eigentlich überhaupt nicht auf Punk steht. Und wen hat er angesprochen? Mich! Ob er sich zu uns setzen darf, er braucht mal eine kleine Pause ... Und jetzt kommt das Beste: Er hat mich einfach gerade heraus gefragt, ob ich einen Freund habe! Und warum mich der Freund denn nicht begleitet und so weiter und so fort. Und falls ich keine Lust mehr habe, auf dich zu warten, steht er jederzeit zur Verfügung.

Melanie



Von: Loredana

An: Samuel

Hi

Na gut, ich habe es verstanden.

Ich dachte nur, dass es möglicherweise eine Bedeutung hätte ... (Du weisst schon, am zweiten Donnerstag nach den Osterferien, als ich erst so spät aus der Garderobe kam und du da standest und sagtest: «Hey, nettes Shirt», und ich entgegnete: «Danke, es gehört meiner

Schwester» und als du dann lachtest und mir mit der Hand über die Wange strichst.) Doch ich werde dich nicht mehr mit Briefen aufhalten, keine Sorge. Ich will es dir nur noch einmal sagen:

Ich liebe dich.

Leb Wohl

Loredana



Von: Nina

An: Samuel

Oh fuck, warum musste ich mich Samstag unbedingt betrinken ...

Na egal. Ich hab entschieden, dass ich dir die Wahrheit sage. (Das muss Melanies verdammt Einfluss sein ...)

Für mich war's kein Ferienflirt. Okay, du bist naiv und machst einen auf Frauenheld, aber wenn ich mit dir zusammen war, hat's mich immer fröhlich gemacht. Ich habe gesehen, dass du das Leben magst, und konnte irgendwie verstehen, wieso man es mag.

Aber ich fand's schwer beschissen, dass du dich nicht mehr gemeldet hast, und ich war vor allem wütend, als ich gemerkt habe, dass mich das traurig macht. Als ich dann Sonntag gemerkt habe, dass ich dir in der Nacht wohl mehr oder weniger freiwillig meine wahren Gefühle gestanden habe und so richtig vor mir sah, wie du mich auslachst, wollte ich es dir heimzahlen und hab Melanie alles erzählt. Wir waren in der Kantine, das war vielleicht ein bisschen schlecht gewählt, denn Meli hat sofort einen riesen Aufstand gemacht und alle rundrum haben's natürlich mitgekriegt.

Ruby auch, die Schlange. Sofort kommt sie zu uns und faselt irgendwas von wegen, das wisst sie doch alles schon lange und das hättest du gemeint, als du ihr damals die Beziehung gekündigt hast und gesagt hast, du wärst noch nicht bereit für so eine grosse Sache, du wolltest zuerst noch einmal jung und unvernünftig leben, nur sie, Ruby, sei dir dafür zu wertvoll ... die Frau ist doch echt krank. Das Dumme

war nur, dass Meli jetzt sowieso schon angeknackst war, und dann hat sie Ruby tatsächlich geglaubt und ist in Tränen ausgebrochen. Aber dann wurde es erst richtig krass: Plötzlich steht so eine Dünne aus der Siebten, Loredana, auf und schreit, dass es jetzt endlich reicht und Ruby ihre verdammte Fresse halten soll. Verdammte Fresse hat die gesagt! Ruby, sagt sie, du bist so eine Angeberin, Sam hat dich genau einmal geküsst, und zwar völlig unvorbereitet, ganz spontan war das. Du hast vielleicht gehofft, dass es etwas zu bedeuten hatte, aber das hatte es nicht, und du warst auch nicht die Einzige, Sam wollte einfach nur ausprobieren, ob er alle kriegen kann. Und das kannst du nicht verkraften, und darum ziehst du diese ganze Show ab! Aber ich werde nicht mehr länger zusehen, denn wenn ich ihn nicht haben kann, dann will ich wenigstens, dass er glücklich ist! Und glücklich ist Sam mit Melanie und mit keiner sonst! Das weiss ich, ich hab die zwei oft genug zusammen gesehen! Und dann ist sie auch in Tränen ausgebrochen. Ich dachte, ich werd verrückt ... Und nach dem Auftritt war Melanie plötzlich wie umgedreht. Auf mich war sie kein bisschen wütend mehr, dafür ist sie Ruby fast an die Gurgel gesprungen. Die Dünne und ich haben sie mit Mühe und Not zurückgehalten, und dann haben wir uns für den Nachmittag im Klo eingeschlossen. Die Dünne, also Loredana, ist anscheinend schon eine ganze Weile unglücklich verliebt und weiss alles über dich. Melanie hat ihr tausendmal gesagt, wie Leid es ihr tut, dass sie ihren Traumtyp hat und wie gut sie sie versteht ...

Mensch, sind das hysterische Hühner. Aber ehrlich, ich habe sie gerne bekommen.

Darum mein Vorschlag.

Ich hab's dir gesagt, ich will immer noch mit dir zusammen sein. Und ich nehme dir ehrlich gesagt auch nicht ab, dass ich dir egal bin. Darum denke ich, warum bleiben wir nicht einfach zusammen? Melanie erfährt es nicht und

alle sind glücklich. Das haben wir im Skilager doch auch gut hingekriegt. Überleg's dir. Nina



Von: Maik

An: Samuel

Was soll die Scheisse? Machst dich einfach aus dem Staub. Das ist feige, hörst du, feige. Ich musste mich auf unserem Konzert an deine Freundin ranmachen, um zu erfahren, was mit dir los ist! (Hab sie auf Anhieb gefunden, du hast sie wirklich gut beschrieben ...) Du hältst sie also immer noch hin. Und die im Depro-Look, war das etwa die, die du im Skilager kennengelernt hast? Ich dachte, die wissen nichts voneinander? Na egal. Egal, egal ... Ich weiss nicht genau, wieso ich dir schreibe, du hast dich wie ein fertiges Arschloch benommen.

Ich fürchte, es hängt damit zusammen, dass ich mich so gerne an unsere gemeinsamen Tage erinnere. In der Sonne liegen, Tauchen, auf dem Floss über den See treiben ... Weisst du noch, wie du mich heimlich beim Proben belauscht hast und auf mich draufgefallen bist, weil die Kiste kaputt war? Es macht mich glücklich, mit dir zusammen zu sein, Sam.

Tja, leider weiss ich nicht, wie du die Sache siehst, weil der Herr ein ziemliches Problem hat, über seine Gefühle zu reden.

Natürlich versteh ich dich, ich weiss, wie haltlos du dich fühlst, wenn du plötzlich merbst, dass du jemand anders bist, als du immer geglaubt hast. Ich versteh sogar, dass du versuchst, doch noch der Frauenheld zu werden, der du immer sein wolltest. Auch wenn es nicht funktioniert. Sam, mach mir nichts vor, ich weiss, dass es nicht funktioniert hat. Ich kenne dich gut.

Ich versteh das alles, trotzdem ist deine Show zum Kotzen. Du hattest genug Zeit. Spring über deinen Schatten. Ich fürchte, ich liebe dich. Aber nicht mehr lange.

Maik

Adventsfenster 2011 im «Feld»



Adventsfenster 2010, Schönenwerd.

Die Kulturkommission wird nach dem grossen Erfolg im vergangenen Jahr 2010 dieses Jahr die schöne solothurnische Tradition der Adventsfenster-Gestaltung durch die Bevölkerung fortsetzen. An den Rundgängen und Ausschänken der letztjährigen Aktion sind sich viele Schönenwerder/innen bei Glühwein, Punsch, Lebkuchen und anderen Köstlichkeiten begegnet. Die 24 Adventsfenster haben im Dorf vorweihnachtliche Stimmung verbreitet und Licht in die langen dunklen Winterabende gebracht.

Wir laden alle Interessentinnen und Interessenten, die im «Feld» wohnen, herzlich ein, sich für eine Teilnahme bis zum **1. November 2011** bei Barbara Schmidt-Meyer (Telefon 062 849 45 63) zu melden.

Kulturkommission Schönenwerd

Aufruf an Schönenwerder Vereine

Es ist ein Anliegen der örtlichen Vereine, dass auf ihre Aktivitäten in der «Chrono-Zitig» hingewiesen oder darüber berichtet wird. Die Redaktion nimmt Beiträge gerne entgegen, weist aber darauf hin, dass es nicht möglich ist, Generalversammlungsberichte usw. zu publizieren. Es sollten vor allem ausserordentliche Aktivitäten angekündigt oder besprochen werden können.

Wichtig dabei ist: Die Beiträge müssen rechtzeitig eingereicht werden. Die «Chrono-Zitig» erscheint zweimal jährlich im Juni und Anfang

Dezember. Abgabetermine für Beiträge sind der 15. Mai und der 15. Oktober (wenn möglich eher früher).

Wenn Hilfe von der Redaktion gewünscht wird, wendet man sich an:

Reinhard Mundwiler
Riedbrunnenstrasse 22
5012 Schönenwerd
Telefon 062 849 34 18
E-Mail: r_mundwiler@bluewine.ch

«Zoo am Stauwehr»

Beim Stauwehr des Aarauer Kraftwerks entstand im Jahr 1998 ein Kunstwerk unter dem Titel «Zoo am Stauwehr», initiiert vom Kraftwerk Aarau (IBAarau) und ausgeführt von damaligen Malerlehrlingen. Ein farbiges Kunstwerk, das es wert ist, einer breiteren Öffentlichkeit einmal vorgestellt zu werden.

Ein Spaziergang ans Wehr lohnt sich

Sicher gab es vor allem bei Familien mit Kindern immer wieder Diskussionen um einen Zoobesuch. Doch die Zoos liegen nun einmal nicht vor unserer Haustür, die Kinder sind oft noch zu klein für eine Reise nach Basel, Bern oder Zürich und die Kosten müssen auch in Betracht gezogen werden. Doch wer sich in unserer Gegend auskennt, findet die



Das grösste Landsäugetier – der Elefant.

Lösung für einen günstigen Zoobesuch. Dabei lernt er erst noch unsere Gegend kennen und tut etwas für die Gesundheit, wenn er mit der Familie den Weg unter die Füsse nimmt

Die Orientierungstafel gibt Auskunft über die dargestellten Tiere.



Mit dem Bärenstummelaffen machen wir den Sprung zu den Primaten (Herrentiere), zu denen in der höchsten Entwicklung auch der Mensch gehört.



Der Tiger ist eines der grössten Raubtiere unserer Erde.



Das Breitmaul- oder Weisse Nashorn ist ein Unpaarhufer wie unser Pferd.



Diana-Meerkatze.



Dscheleda-Affe.

und sich zum Stauwehr des Kraftwerks Aarau begibt. Hier gestalteten nämlich vor rund dreizehn Jahren die Malerlehrlinge an den Fassaden des Turbinenhauses am linken Aareufer einen Zoo, der uns in die Tierwelt unseres Planeten einführt.

Eine Orientierungstafel gibt Auskunft über die Tiere

Die Orientierungstafel gibt, geordnet nach Tiergattungen, Auskunft über die dargestellten Tiere. Wir finden hier Paarhufer, Unpaarhufer, Elefanten, Carnivoren (Fleischfresser), Beuteltiere und Primaten. Von gros-



Der Mandrill strahlt Ruhe aus.

sen Tieren bis zu kleinen Kobolden des Tierreichs ist alles naturgetreu dargestellt. Zu jeder Gattung gibt es eine kurze Beschreibung über Lebensraum, Nahrung und Lebensweise, ganz wie im richtigen Zoo. Es lohnt sich, hier ein bisschen Zeit aufzuwenden und



Eine Gruppe Giraffen durchstreift ihr Nahrungsgebiet.



*Ein typischer Bewohner Australiens:
Das grosse Riesenkänguru.*



*Der Schimpanse ist den meisten Leuten
bekannt.*



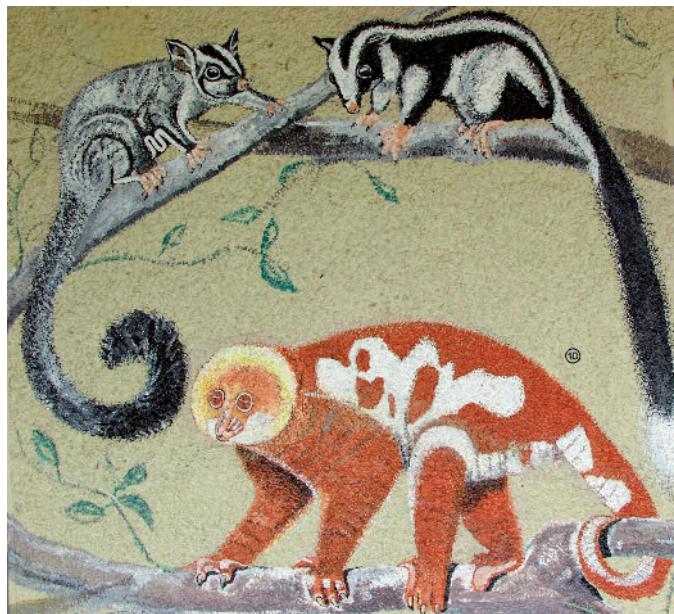
Eine Gruppe von Impalas.



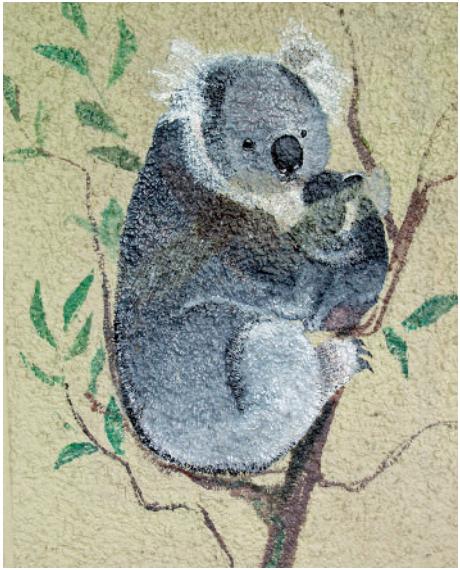
Ein Gibbon-Affe.
Sie lassen uns immer
wieder über ihre
Beweglichkeit staunen.



Das Dromedar (einhöckriges Kamel) gehört zu den Paarhufern,
hier mit einem Jungem dargestellt.



Dieses Bild zeigt oben links einen Mittelflugbeutler, oben rechts
den Streifenbeutler und unten Mitte einen Vertreter der Kuskuse.



Das putzige Kerlchen ist ein Koala, der sich ausschliesslich von Eukalyptusblättern ernährt.

die Erklärungen zu den Bildern zu lesen. Es ist eine kleine Einführung in die Welt der Zoologie, welche viel Grundwissen über Tiere vermittelt, die wir meistens aus dem Fernsehen schon ein wenig kennen.

Schutz vor Sprayereien

Es scheint, dass dieser «Zoo» auch die wilden Sprayereien am Gebäude verhindert hat. Denn auf der Rückseite, wo keine Bilder angebracht wurden, wurde frisch-fröhlich drauflos gesprayt im Stil der ewig gleichen Motive, mit denen überall Bauwerke verunstaltet wurden.

In einem Bilderbogen zeigen wir den Leseinnen und Lesern der Chrone-Zitig den «Zoo am Stauwehr».

Text und Bilder: Arno Opplicher



Zebras, die Verwandten der Pferde, tragen alle ein anderes Muster. Dargestellt sind Grant-Zebras.

Farbig - frisch - fröhlich - Familienzentrum MOSAIK



Das Eindrückliche und Typische an einem Mosaik sind die vielen bunten Einzelteile in verschiedenen Formen, Farben und Größen, welche sich zu einer Gesamtheit zusammenfügen. Genauso farbig und vielseitig präsentiert sich das neue Familienzentrum Mosaik an der Oltnerstrasse in Schönenwerd.

In der Vorbereitungsphase der Jahre 2008 und 2009 führte das Elternforum bereits den beliebten Mittagstisch in der Gemeinde durch. Der Wunsch nach Erweiterung stand bald zur Diskussion. Unter der Leitung von Tamar Venditti formte sich eine Gruppe aus Mitgliedern des Elternforums, welche an der Idee eines Familienzentrums feilte. Gemeinderat Robert Gilgen erhielt in seiner Legislaturperiode den Auftrag, die Idee umzusetzen. Für

den Vorstand konnte er zusätzlich Han-Lin Chou, Gabi Brüschiweler, Käthi Walde Hunekeler, Brigitte Roser und Renata Amsler gewinnen. Tamar Venditti amtet als Zentrumsleiterin. Im ersten und zweiten Vereinsjahr profitiert das Familienzentrum Mosaik von der Bundesanstossfinanzierung, ab dem Jahre 2013 muss es selbsttragend wirtschaften.

Tag der offenen Tür Samstag, 29. Januar 2011

Um mir einen persönlichen Eindruck zu verschaffen, habe ich die beiden öffentlichen Besuchstage genutzt und bin begeistert: Was aus den Räumlichkeiten der «alten» Apotheke Villiger geschaffen wurde, ist erstaunlich! Der vormals relativ dunkle Eingangsbereich, neu in einem frischen Türkis gestrichen, lädt zum längeren Verweilen ein. Obwohl noch nicht alle Räume fertig eingerichtet sind, fühlt



Interessierte am Tag der offenen Tür.



Warten auf kleine Gäste.



Die ersten Kunstwerke entstehen.

man sich hier bereits wohl. Verschieden farbige Zimmer vermitteln gute Laune, nach dem Motto Farbe ist Frische, Farbe ist Energie, Farbe ist Licht, Farbe ist Freude und Farbe ist Harmonie. Das Babyzimmer ist in ei-

nem satten Blau gehalten, das grün-gelbe Treppenhaus beflügelt und auch die orangen Gruppenräume sind lichtdurchflutet, hell und freundlich.

Bereits schlendern zahlreiche Eltern mit ihrem Nachwuchs durch die drei Stockwerke und stellen den Verantwortlichen Fragen. In einzelnen Räumen warten schon einige Spielsachen auf Kinderhände, farbige Tripp-Trapp-Kinderhochstühle stehen bereit und in anderen Zimmern wiederum ruhen noch Farbkessel und Pinsel. Die Küche im Erdgeschoss dient vorläufig nur für das Frühstück, da das Mittagessen vorerst durch das Restaurant Schmiedstube aus Niedergösgen angeliefert wird.

Eröffnung Samstag, 26. Februar 2011

Schon beim Eingang steht auf einer Kinderwandtafel ein «Herzliches Willkommen» geschrieben. Der Lärm aus dem Inneren deutet auf einen grossen Besucherstrom hin. Trotz der Menschenmenge sieht man sofort, dass in den vergangenen vier Wochen nochmals viel Arbeit und Mühe in die Renovation investiert wurde. Eine freundliche Kaffee-Ecke steht zur Verfügung, in welcher sich Eltern treffen und unterhalten können. Im Foyer, welches für den Mittagstisch genutzt wird, herrscht reges Gedränge. Nebenan sind be-



Zimmer für die Jüngsten.

reits die ersten farbigen Kunstwerke von Kindern geschaffen worden und in der Küche stehen Hyazinthen in Tontöpfen, welche mit Konfetti verziert sind. Überall hört man fröhliches Kinderlachen. In der Zwischenzeit ist auch das Babyzimmer im ersten Stock fertig eingerichtet. Drei Kinderbettchen warten darauf, genutzt zu werden. Eine Tür weiter bringt ein Clown die Kinder zum Lachen und Staunen. Der grösste Raum in diesem Stockwerk dient als Kindertagesstätte. Er lässt den Kindern viel Platz zum Spielen. Im Kinderhort im zweiten Stock habe ich leider gerade die Märlistunde von Ursula Beck verpasst. Das Zimmer für die Hausaufgaben ist in Grüntönen abgestimmt und verfügt über einen wunderschönen Holztisch, welcher den Raum bestimmt. Diese Räumlichkeiten sowie jene des



Hier können Hausaufgaben gelöst oder Sitzungen abgehalten werden.

Mittagstisches können auch für Seminare oder andere Anlässe gemietet werden. Ein Blick von der Terrasse in den Garten mit dem grossen Schopf zeigt mir auch, woher der feine Duft herkommt, welcher mir schon länger um die Nase weht. Dort unten werden Crêpes und Hotdogs zubereitet. Unmittelbar daneben entsteht ein grosses Mosaik an einer Betonwand, welches jeden einlädt, einen Stein zu setzen und das Gemeinschaftswerk zu vollenden.



Ein Clown bringt die Kinder zum Staunen.



Eine gemütliche Runde.

In den nächsten Wochen werde ich dem Familienzentrum Mosaik einen Besuch abstatzen und einen ganzen Tag in dieser Institution verbringen. Kleinkinderkrippe, Kinderkrippe, Hort, Mittagstisch, Mütter-, Väter- und Erziehungsberatung, dies dürfte ein spannender und lehrreicher Aufenthalt werden. Ich freue mich darauf und werde Ihnen gerne in meiner persönlich letzten Ausgabe der Chronen-Zitig davon berichten.

Text und Bilder: Anita Lingg-Urech

Spaziergang in Schönenwerd

Wanderzeit: etwa 2½ Stunden

Unter dieser Rubrik möchten wir die Leserinnen und Leser einladen, unser Dorf kennen zu lernen. Die vorgestellte Wanderung geht über die Grenzen Schönenwerds hinaus. Auf dem ganzen Weg verlieren wir aber nie den Blick auf unsere Ortschaft.

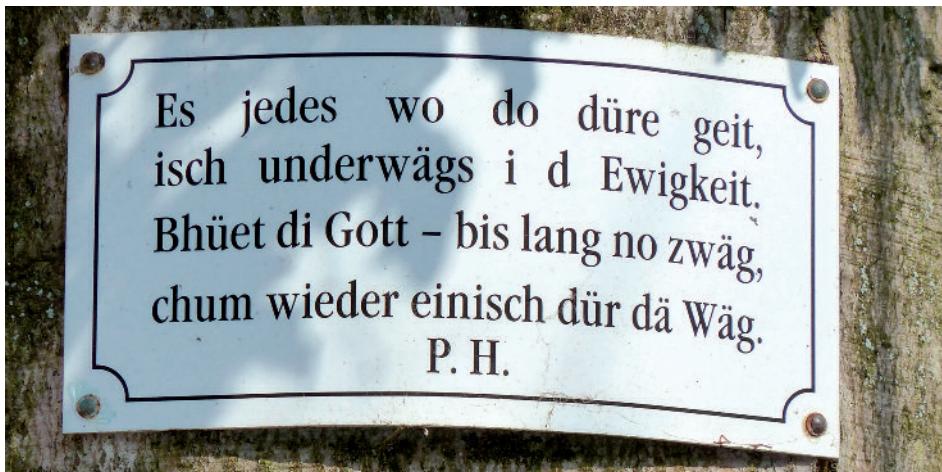
Gemeindehaus – Felsenzinne – Wöschnau und dem Aarelauf entlang zurück

Vom Start beim Gemeindehaus Schönenwerd folgen wir der Schmiedengasse und der Riedbrunnenstrasse bis zur Abzweigung Richtung Felsenzinne, die sich oberhalb der Halde hin-

zieht. Wer es etwas romantischer haben will, folgt der Aarauerstrasse bis zum Friedhof Schönenwerd und überwindet die Höhendifferenz von etwa 90 Metern auf dem Haldenweg. Diese zweite Variante ist etwas anstrengender und vor allem für ältere Leute weniger geeignet. Das Ziel ist bei beiden Wegen dasselbe, denn man trifft im oberen Teil des Haldenwegs über einige Treppen auf die Riedbrunnenstrasse. Dieser folgen wir bis oberhalb des sich als kleines Dorf präsentierenden Belchenquartiers. Bei der Abzweigung Richtung Buchholz folgen wir dem bequemen Weg bis zum Waldeingang nach



Ein Blick von der Riedbrunnenstrasse kurz nach den Mehrfamilienhäusern auf den nördlichen Dorfteil Schönenwerds.



Sinnspruch am Weg nach Wöschnau.

den letzten Häusern des Quartiers, wo ein schmaler Pfad abzweigt, der nach einer flachen Strecke der Felsenzinne entlang Richtung Wöschnau führt. Das Gelände fällt fast senkrecht zur Halde ab. Der Weg ist bequem und sicher, auf Kinder muss aber Acht gegeben werden, damit sie im Übermut nicht abstürzen. Ohne grosse Höhenunterschiede führt der Pfad dem Fels entlang, umgeht den

Wall des keltischen Refugiums, welcher sich Richtung Weiler Eppenberg erstreckt. An zwei Standorten sind Ruhebänke aufgestellt, und von den Kanzeln aus kann ein Blick auf das Aaretal Richtung Olten, aber auch auf die nahe Stadt Aarau geworfen werden. Aufmerksamkeit verdient auch der Sinnspruch an einem Baum links des Weges, der uns an die Vergänglichkeit des Lebens erinnert: «Es jedes wo do düre geit, isch underwägs i d Ewigkeit. Bhüet di Gott – bis lang no zwäg, chum wieder einisch dür dä Wäg. P.H.» Es lohnt sich, sich etwas Zeit zu nehmen und die Aussicht ein wenig auf sich wirken zu lassen. Nach einer kurzen Rast an einem der Aus-



Wegweiser an der Riedbrunnenstrasse.



Ruhebank bei der ersten Aussichtskanzel.



Blick auf die Stadt Aarau vom zweiten Aussichtspunkt.



Prallhang unterhalb des Stauwehrs.

sichtspunkte führt uns der Weg weiter bis zu einer scharfen Rechtskurve. Hier gibt es wiederum zwei Möglichkeiten: Entweder folgt man dem offiziellen Wanderweg bis zum Abstieg ins Roggenhausentäli und hält dann links Richtung Wöschnau, oder man geht geradeaus auf einem gewundenen Weglein auf einen Waldweg hinunter, dem man nach rechts folgt. An der Kletterwand des SAC vorbei kommt man dann auch auf die Strasse von Wöschnau nach Eppenberg, der wir talwärts folgen. An der Hauptstrasse Aarau–Olten in Wöschnau besteht die Möglichkeit, sich im Restaurant Kolibri zu verpflegen und sich etwas zu erholen.

Faszinierende Aarelandschaft

Bei der Einmündung der Eppenbergerstrasse wechseln wir durch die Unterführung gefahrlos die Strassenseite, folgen dem Trottoir bis zur Abzweigung Richtung Aarau. Hier überquert die Strasse die Bahnlinie. Auf dieser Überführung überblicken wir das Aaretal Richtung Olten mit der Stiftskirche Schönenwerd, der Schlosskirche Niedergösgen und dem dominierenden Kühlturn des Kernkraftwerks Gösgen. Auch hier gibt es zwei Möglichkei-

ten für den Rückweg nach Schönenwerd. Beim Waldrand nach der Überfahrung können wir links halten und dem Wald entlang Richtung Schönenwerd wandern. Die bessere Variante ist aber, der Fahrstrasse bis zum Waldeingang zu folgen, welcher durch zwei rot-weiße Pfosten gut erkennbar ist. Wir überqueren die Fahrstrasse und kommen nach wenigen Metern an die Aare. Dem Aareufer folgen wir links auf dem Wanderweg. Auf diesem passieren wir den «Prallhang» an der Aarebiegung, wo der Weg bei verschiedenen Hochwassern schon einige Male unter- und weggespült worden ist. Die Erklärung zum Prallhang findet man hier auf einer Tafel der 4. Solothurner Waldwanderung. Nun geht es immer geradeaus Richtung Schönenwerd. Beim Stauwehr halten wir links und durchqueren den Schachenwald auf dem Mittelweg, so dass wir schliesslich beim Schwimmbad wieder ins Dorfgebiet Schönenwerd zurückkommen. Nach dem Schwimmbad wählen wir den Weg entlang der Aare bis zur Gösger Brücke und kehren von da zurück zum Ausgangspunkt beim Gemeindehaus.

Text und Bilder: Arno Opplicher

Impressum

Herausgeberin

Einwohnergemeinde
Schönenwerd

Redaktion

Valerie Girsberger
Anita Lingg-Urech
Reinhard Mundwiler, Präsident
Arno Opplicher
Beat Streuli
Irene Wicki-Wehrli
Brigitte Wittmer-Widmer

Auflage

3100 Exemplare, gratis an alle
Haushaltungen von Schönenwerd

Druck

Widmer Druck AG, Schönenwerd
(Inhalt-Papier chlorfrei gebleicht)

Adresse für Zuschriften

Chrono-Zitig, Postfach 52, 5012 Schönenwerd
r_mundwiler@bluewin.ch

Die nächste Chrono-Zitig erscheint
voraussichtlich im Dezember 2011

40 Jahre «Zurich vitaparcours» Schönenwerd

Die Wiege der Vitaparcours liegt im Kanton Zürich. Die erste Anlage konnte am 18. Mai 1968 in Zürich-Fluntern den Benutzern übergeben werden. Ab diesem Datum feierte die Idee einer Laufstrecke mit eingeschobenen Übungen einen Grosserfolg. Betreut und finanziell unterstützt wurden die Projekte jeweils

von der damaligen «Vita-Lebensversicherung», die in der Bevölkerung einen Anreiz zu mehr körperlicher Betätigung schaffen wollte. Denn mit dem Wandel zu einer Dienstleistungsgesellschaft, in der vor allem immer mehr Büroarbeit gefragt war, machten sich gesundheitliche Schäden infolge der abnehmenden



Starttafel beim Eingang des «Zurich vitaparcours» mit den technischen Angaben und dem Ziel der Übungen.

Zurich vitaparcours

Beweglichkeit

Fussschaukel

mind. 10x



Beweglichkeit

Armschwingen
gegengleich

mind. 10x



Beweglichkeit

Langsam von
Kauerstellung
zum Zehenstand
wechseln

mind. 10x



Beweglichkeit

Paralleles
Armschwingen
in grossen
Achterschlaufen

mind. 10x



Beweglichkeit

Hupfen auf
beiden Beinen
(auch gratschen,
kreuzen)

mind. 10x



Beweglichkeit

Langsames
Armschwingen
ruckwärts auf
verschiedenen
Höhen

mind. 10x



Posten 2: Sechs Übungen zur Förderung und Erhaltung der Beweglichkeit.

körperlichen Bewegung bemerkbar. In kurzer Zeit entstanden in vielen Gemeinden der Schweiz solche Trimm-dich-Pfade, und schon nach fünfzehn Jahren, am 1. September 1983, konnte in Küssnacht am Rigi der 100. Vitaparcours der Bevölkerung übergeben werden. Heute zählt man in der Schweiz 500 solcher Freizeit-Sportanlagen unter der Bezeichnung «Zurich vitaparcours». Der neue Name wurde mit dem Namenswechsel innerhalb des Zurich-Konzerns gewählt, da die «Vita-Lebensversicherung» zur «Zurich Leben» wurde.

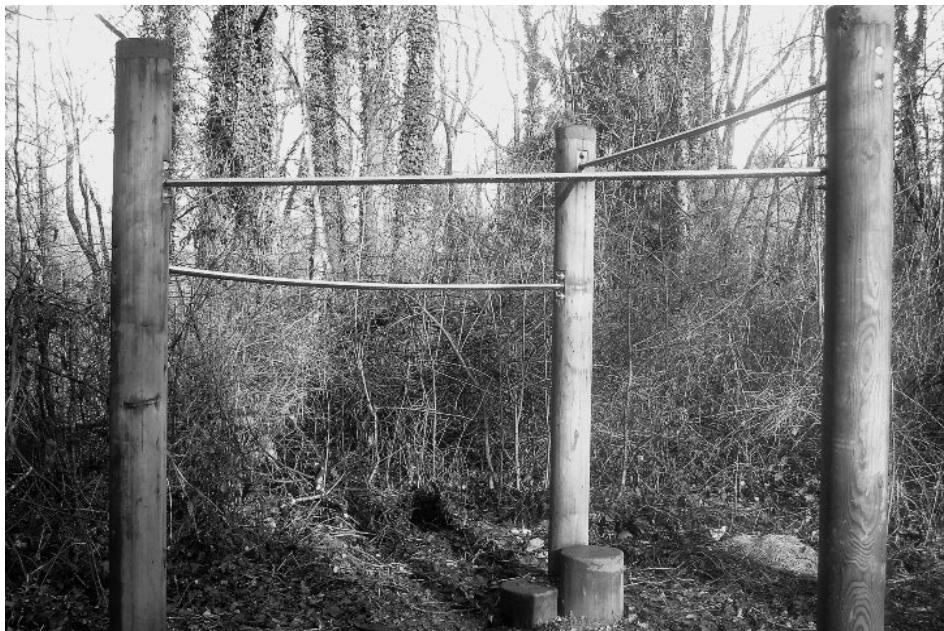
Schönenwerd hoffte auf den fünzigsten Vitaparcours

Der leider früh verstorbene Josef Wittmer arbeitete 1970 für die Vita-Lebensversicherung. Er nahm die Idee dieser Freizeitsportanlage für jedermann auf und schlug den damaligen Verantwortlichen der Versicherungsgesellschaft vor, in Schönenwerd eine solche Anlage finanziell zu unterstützen. Ihm schwiebte da-



Das Hüpfen über diese «Holzrugeli» erfordert nicht nur Kraft, es fördert auch den Gleichgewichtssinn.

mals vor, dass Schönenwerd den 50. Parcours mit einer kleinen Feier einweihen könnte. Mit Schreiben vom 21. Juli 1970 hielt die Vita-Versicherungsgesellschaft fest: «Wir haben vorgesehen, zur Eröffnung des 50. Vitaparcours eine grosse Anzahl von Pressevertretern



An diesem Gerät können die Klimmzüge geübt werden zur Stärkung der Armmuskulatur.

einzuladen und diesen Anlass als Jubiläum zu feiern. Diesem Bestreben käme Ihre Show, die Sie mit den Schülern vorbereiten wollen, sehr entgegen. Auch spricht die zentrale Lage von Schönenwerd für eine Eröffnung als 50. Vitaparcours.» Auch bei der Forstkommission der Bürgergemeinde Schönenwerd sowie beim damaligen Förster Paul Huber fand der Vorschlag Zustimmung.

Nach diesen positiven Reaktionen wurde ein Dreierausschuss tätig, der dieses Ereignis vorbereitete. Die Hauptaktionen – vor allem der technische Teil – wurden damals von Josef Wittmer organisiert. Er begann mit den Mitgliedern der Männerriege die zum grossen Teil bereits vorhandenen Schleichwege im Schönenwerder Schachenwald vorzubereiten, indem Gebüsch zurückgeschnitten und die Wege von Stolperfallen befreit wurden. Gleichzeitig wurde der Kontakt zur Schule aufgenommen und abgeklärt, ob diese Eröffnung mit einem Schulsporttag verbunden werden könnte. Alles klappte wunderbar, Nur:

Der 50. Vitaparcours wurde leider nicht in Schönenwerd eröffnet, sondern es reichte nur für den 52. Platz.

Am 29. August 1970 konnte der «Zurich vitaparcours» eröffnet werden – und wurde zum Erfolg

Natürlich stand auch damals die Frage der Finanzen im Vordergrund. Im Juli 1970 startete das Dreierkomitee eine Spendenaktion, damit die dringendsten Ausgaben bestritten werden konnten. 1440 Franken gingen an Spenden ein, Fr. 79.20 löste man am Aufrichtefest, Fr. 796.35 warf die Festwirtschaft ab und Fr. 3.75 Zins konnte auf dem Sparheft verbucht werden. Gesamthaft verfügte das Komitee über Fr. 2319.30. Diesen Einnahmen standen Ausgaben im Gesamtbetrag von Fr. 1692.30 gegenüber, sodass ein Einnahmenüberschuss von Fr. 627.00 resultierte. Schon vor der Eröffnung gab es Unentwegte, welche in ihrer Freizeit durch die Wege trabten und die zum Teil schon installierten Posten



Bänke für Rumpfübungen.

belebten. In allen regionalen Zeitungen – «Aargauer Tagblatt», «Solothurner Nachrichten» und «Solothurner AZ» kündigte man die Eröffnung an. Mit einem Schulsporttag wurde der neu erstellte Parcours der Gemeinde Schönenwerd und damit der Öffentlichkeit übergeben. Während der «Zurich vitaparcours» nun seit etwas mehr 40 Jahren rege benutzt wird, musste der Schulsporttag nach ein paar Jahren aus dem Veranstaltungsprogramm der Gemeinde gestrichen werden.

Änderungen im Laufe der Jahre

Nach vierzig Jahren hat sich das Erscheinungsbild der Laufstrecke etwas verändert. Aus den einst schmalen Pfaden wurden bequem begehbar Wege, da diese durch den regen Gebrauch ausgetreten wurden. Auch die Hinweistafeln zu den verschiedenen Posten wurden den neuen Erkenntnissen angepasst. Der 2,5 Kilometer lange Parcours Schönenwerds darf zu den leichten Strecken gerechnet werden. Mit einer Höhendifferenz von nur gerade zehn Metern stellt er keine grossen Anforderungen an die Leistung der Sport treibenden Laien. Von 20 wurden die Übungsstationen auf 15 reduziert. Angeboten werden aber neu 43 Übungen, da die Posten für mehr als eine Übung genutzt werden können. Drei Farben geben Auskunft über das Ziel der Übung: Gelb = Beweglichkeit, Rot = Kraft und Blau = Ausdauer. Dieses neue Konzept wurde am Sportwissenschaftlichen Institut der Sportschule Magglingen entwickelt und von 1998 bis 2002 umgesetzt. Aber auch heute gilt immer noch: Jeder Benutzer des «Zurich vitaparcours» bestimmt selber die Intensität seiner sportlichen Aktivität.

Unterhalt

Von allem Anfang an sorgte die «Zurich vitaparcours» für die Hinweisschilder bei den Posten, während die Einwohnergemeinde Schönenwerd den Unterhalt und Ersatz der

Historischer Abriss

- 1968: 1. Vitaparcours in Zürich-Fluntern
- 1971: 100. Vitaparcours in Luzern-Biregg
- 1972: Erste Überarbeitung
(problematische Übungen)
- 1988: Zweite Überarbeitung (neu mit Stretching)
- 1990: 500. Vitaparcours in Pfäffikon SZ
- 1993: Von «Vita Leben» zu Stiftung Vita-parcours
- 1998: Neukonzept und «Zurich» als Exklusivsponsor
- 2002: Neukonzept auf 500 Parcours realisiert
- 2008: Namenswechsel zu «Zurich vitaparcours»
Alle «Zurich vitaparcours» der Schweiz messen 1153,3 km.
- Besten Dank für die Unterlagen zur Geschichte der «Zurich vitaparcours» an Josef Bächler, Leiter der «Zurich vitaparcours», 1735 Giffers.*

nötigen Geräte übernahm. Wie Marco Collet, Leiter der Bauamtsgruppe Schönenwerd, bestätigen kann, war die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Trägerschaft immer angenehm. Nach wie vor unterhält die Einwohnergemeinde Schönenwerd die Anlage, die sich in den vierzig Jahren gewandelt hat. Der Parcours war und ist jederzeit in einwandfreiem Zustand. Dafür danken wir der «Zurich» als Exklusivsponsor und der Einwohnergemeinde für ihren grossen Einsatz zum Wohl der Bevölkerung. Hoffentlich lockt der «Zurich vitaparcours» auch in Zukunft möglichst viele Menschen aus der Region in den Schönenwerder Schachenwald zur Bewegung in der Natur.

Text und Bilder: Arno Oppiger

Haus im Park

Schönenwerd · Däniken · Gretzenbach · Eppenberg-Wöschnau



Verein «Haus im Park» Schönenwerd – Wer oder was ist das?

**Sind Sie schon Mitglied im Verein «Haus im Park»? Ja? Das ist toll!
Wenn nicht, können Sie dies gerne noch werden.**

Liebe Leserin, lieber Leser

Als modernes und professionell geführtes Alters- und Pflegeheim kann das Haus im Park schon auf über 30 Jahre erfolgreichen Betrieb zurückblicken. Der unlängst fertiggestellte Anbau ermöglicht es den Bewohnern aus den Vertragsgemeinden Schönenwerd, Gretzenbach, Däniken und Eppenberg-Wöschnau, in modernen und gemütlichen Zimmern zu wohnen.

Wir sind ein Verein und nicht ein Zweckverband, eine Genossen- oder Aktiengesellschaft wie andernorts oft üblich. Es ist wichtig, dass das Alters- und Pflegeheim eine solide und breite Trägerschaft besitzt und somit eine grosse Akzeptanz in der Bevölkerung geniesst. Daraus ergibt sich auch, dass sich viele Mitglieder um die Belange des Hauses interessieren oder gar freiwillig aktiv beteiligen.

Der geringe Mitgliederbeitrag für eine Einzelperson von Fr. 25.– und für Ehepaare von Fr. 40.– pro Jahr lässt Sie am Haus im Park teilhaben. Selbstverständlich gehört dazu auch das feine Essen nach der jährlichen Generalversammlung.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Sie können sich gerne bei Frau Näf unter t.naef@hausimpark.ch oder unter der Telefonnummer 062 858 43 00 die Unterlagen zur Neumitgliedschaft zukommen lassen.

Der Vorstand freut sich, künftig auch neue Vereinsmitglieder im Haus im Park in Schönenwerd begrüssen zu dürfen.

Besten Dank für Ihr Interesse.

HAUS IM PARK SCHÖNENWERD

Der Vorstand

Tanz mit mir!

Mieke Tamás: Ballettschule Schönenwerd

Mieke Tamás-Leentvaar zog im Jahre 1977 von Aarau nach Schönenwerd, wo sie längere Zeit mit ihrer Familie an der Burgstrasse 10 lebte. Ihre Ausbildung für Bühnentanz und Tanzpädagogik schloss sie als junge Frau an der Ballett-Akademie Rotterdam (Holland) ab. Es folgten Weiterbildungen in London und Essen (Deutschland). 1962 nahm Mieke Tamas an Tourneen durch Deutschland, Belgien und die Schweiz teil. Sie hatte diverse Engagements als Trainingsleiterin des Balletts am Städtebundtheater Biel-Solothurn (1963–70) und in Bayreuth (Wagner Festspiele; 1965/66). Danach war sie als Tanzpädagogin beim Kinderballett des Theaters Biel und Tanzlehrerin für Modern Dance bei der Migros Klubschule in Aarau tätig – bis sie in Schönenwerd im Jahre 1978 ihre eigene Ballettschule eröffnete.

Gesucht: Räume zum Tanzen

Anfänglich fand der Unterricht im Gymnastikraum des Altersheims (Haus im Park) statt: Modern Dance (Tanztechnik nach Graham und Cunningham) mit Erwachsenen, später Jazztanz, als dieser populär wurde (1980er-Jahre). Heute besteht noch ein Kurs tänzerische Gymnastik, worunter Rückengymnastik, Haltungsschulung und Gleichgewichtsübungen für Erwachsene zu verstehen ist, der einmal wöchentlich während einer halben Stunde von einer Gruppe von Frauen besucht wird (vgl. Chrone-Zitig Nr. 29/Juni 2008, S. 56 ff.). Später, nachdem der Gymnastikraum der Aus- und Weiterbildung des Pflegepersonals des Hauses im Park weichen musste, stellte die Einwohnergemeinde Schönenwerd die Turnhalle im «Feld» jeweils am Mittwoch-Nachmittag unentgeltlich zur Verfügung, weil ihr Engage-



Klassische Körperhaltung.

ment für die Jugend als unterstützenswert erachtet wurde. Als die Schule aber ihrerseits Raumbedarf anmeldete, musste Mieke Tamás wieder auf Raumsuche gehen. Die Lösung fand sich in der Nachbargemeinde Gretzenbach. Dabei fand sie aktive Unterstützung durch den Lehrer Urs Straumann (Lostorf), der sich im Kunstturnen engagierte und anregte, Schülerinnen auch Ballettunterricht anzubieten. Dies war die Geburtsstunde des klassischen Balletts für Kinder in Schönenwerd und Umgebung. Wieder wurde ein Umzug wegen Platzbedarfs notwendig. Im Kirchgemeindehaus der katholischen Kirche fand sich glücklicherweise ein Saal mit den obligaten grossen Wandspiegeln und einem rutschfesten Bodenbelag. Holzparkettböden sind für den Kunstmusik nämlich gänzlich ungeeignet! Nach

einiger Zeit musste aber wegen Raumbedarfs wieder ein neuer geeigneter Tanzsaal gefunden werden. Dieses (letzte) Mal konnte Mieke Tamás in einen grosszügigen, hellen Saal des Fabrikgebäudes der ehemaligen Bally Band an der Schachen-/Bahnstrasse einziehen, wo sie noch heute unterrichtet. Da die Fitzgerald Bilingual Dayschool im gleichen Gebäude untergebracht ist, haben während vielen Jahren eine grosse Zahl von Kindern dieser Tageschule bei Mieke Tamás den Ballettunterricht besucht.

Der Ursprung des klassischen Balletts

Mieke Tamás vermittelte diese Technik anfänglich ausschliesslich Kindern und Jugendlichen, die den Unterricht dann oft bis ins Erwachsenenalter weiter besuchten. Mit der Zeit sind auch erwachsene Frauen dazu gestossen, die sich bereits andernorts grundlegende Kenntnisse im klassischen Balletttanz erworben hatten.



Gleichgewichtsübung auf Halbspitze.

Die Ursprünge des klassischen Balletts finden sich im gesellschaftlichen Tanz des 17. Jahrhunderts, insbesondere am französischen Hof Ludwig XIV. in Versailles, welcher selber ein begnadeter Tänzer war. Nach seinem Tod 1715 setzte auf den Opernbühnen der grossen Städte Europas (Paris, London, Wien, Stuttgart, Milano) die Professionalisierung und damit einhergehend im 18. und 19. Jahrhundert die technische Verfeinerung und vielfältige Weiterentwicklung dieser «klassischen» Tanzform ein. Ein prägendes Element blieb der pantomimische Ausdruck und die Bedeutung der Gestik. Merkmale des modernen klassischen Balletttanzes sind auch noch heute, im 21. Jahrhundert, technische Präzision, Eleganz der Bewegungen, Ausdruck von Gefühlen über die Körperhaltungen und die Gestik – das Spiel mit der Universalität der menschlichen Körpersprache. Tänzer teilen im Kunsttanz Gefühle anderen Menschen über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg mit. Das Zürcher Ballett (Opernhaus) besteht z.B. aus 38 erstklassigen Tänzern (20) und Tänzerinnen (18) aus aller Welt: Frankreich, England, Australien, Malaysia, USA, Russland, Holland, Deutschland, Armenien, Italien, Südafrika, Estland, Thailand, Ukraine, Spanien, China, Bulgarien, Argentinien, Kasachstan, Polen, Kanada ... und der Schweiz. Sie bilden ein harmonisches Ensemble, ihre gemeinsame «Sprache» ist der klassische Tanz.

Der Tanzsaal

Der Spiegel dient den Tanzschülerinnen der selbstkritischen Beobachtung und Korrektur der Körperhaltung und Bewegungen – aber auch dem optischen Genuss an der Schönheit einer getanzten Figur. Was natürlich nie fehlen darf, ist die Ballettstange (*la barre*). Im ersten Teil der Unterrichtsstunde wird stets «an der Stange» geübt, erst danach in freier Gruppenaufstellung im Raum. Der muskulöse



Révérence.

Körper in voll angespannter Stellung vermag sich ohne Stütze zu halten und verleiht der Tänzerin, dem Tänzer das Gleichgewicht, um all die Schritte, Drehungen und Sprünge so auszuführen, dass sie dem Zuschauer die Illusion von Leichtigkeit und Eleganz verleihen. Das Balletttraining vermittelt den Kindern das Gefühl für den eigenen Körper, und es beeinflusst in der Wachstumsphase die Rückenhaltung auf positive Weise: die aufrechte Haltung wird zur zweiten Natur (kein «Buckeli», kein hohles Kreuz). Die Bewegung zu Musik im Raum, das Tanzen, stärkt das Selbstvertrauen der Jugendlichen in der schwierigen Übergangszeit vom Kind zum jungen Erwachsenen.

Tanzen ... und die Knaben?

Heute trainieren drei Gruppen von Mädchen unterschiedlichen Alters und eine Gruppe erwachsener Frauen einmal pro Woche klassischen Tanz bei Mieke Tamás. Das Training verlangt innere Ruhe, um sich auf die Übun-

gen zu konzentrieren. Wildes Ausleben von während des Schultages aufgestauter Energie ist nicht angezeigt! Die erforderliche körperliche Anstrengung im Balletttraining ist aber erstaunlicherweise mit innerer Entspannung verbunden.

Haben auch schon Knaben am Ballettunterricht teilgenommen? Mieke Tamás' Augen leuchten schalkhaft auf: Ja, ganz früher ... Eine der vielen öffentlichen Tanzaufführungen mit den Kindern hatte die Weihnachtsgeschichte zum Thema («Und es begab sich», 1991). Die drei Könige aus dem Morgenland wurden von drei Knaben getanzt. Einer von ihnen habe noch lange «durchgehalten»; er sei heute Vater von drei Kindern. Sie habe leider nie genügend interessierte Knaben gehabt, um eine eigentliche Knabentanzklasse zu bilden. Der klassische Tanz gelte in Westeuropa immer noch als weibliche Kunstform, was im britischen Kinofilm «Billy Elliot – I Will Dance» von Stephen Daldry (2000) eindrücklich gezeigt worden sei, wo der Protagonist vom Vater in den Boxunterricht geschickt wird, der selbst aber heimlich die Ballettklasse in demselben Gebäude besucht. Erst das aussergewöhnliche Talent des Jungen vermag den zornigen Vater umzustimmen. Anderes gilt nur für den jungen Tanzstil des Hip Hop, dessen körperliche Ausdruckssprache als männlich gilt, deshalb von Männern auch getanzt werden darf – und auch mit Freude und Ausdauer virtuos getanzt wird.

Tanz und Pädagogik

Zur pädagogischen Bedeutung des Tanzes sei hier der prämierte deutsche Dokumentarfilm «Rhythm is It!» (2004; Th. Grube/E. Sanchez Lansk) erwähnt, an den sich manche Leser/innen vielleicht noch erinnern. Der Tanzpädagoge Royston Maldoom probte mit 250 Kindern und Jugendlichen aus 25 Nationen (!) die Aufführung von Igor Strawinskys



Exercices zu klassischer Musik.

Ballett «Le sacre du printemps» (Das Frühlingsopfer) aus dem Jahre 1913 (!), unter Begleitung der Berliner Philharmoniker (Chefdirigent: Simon Rattle). Nur sechs Wochen dauerte die Probezeit für die Schüler und Schülerinnen bis zur Aufführung, die zumeist aus Berliner «Problemschulen» stammten. Sie hatten wohl noch nie in ihrem Leben klassische Musik des frühen 20. Jahrhunderts gehört, geschweige denn dazu getanzt. Royston Maldoom hatte dieses rhythmisch wuchtige Strawinsky-Ballett bereits mit Strassenkindern in Äthiopien und mit jugendlichen Strafgefangenen in England erfolgreich inszeniert. «Rhythm ist It!» wurde auch in der Schweiz zum grossen Kinoerfolg.

Mieke Tamás meint, es gebe tänzerisch begabte Kinder, die das Training (leider) aufgeben würden, weil sie es als zu anstrengend empfänden, oder noch ein Musikinstrument oder Reiten auf dem Programm stehe. Auch die Anforderungen einer Bezirksschule hätten schon vom Weitermachen abgehalten. Sie

betont, dass allein der Wille des Mädchens (oder des Knaben) zum erfolgreichen Balletttraining bis ins Erwachsenenalter führe. Der Gewinn für Körper, Seele und Geist sei dann allerdings so gross, wie das Erlernen eines Musikinstruments. Zum Glück ist der Unterricht im klassischen Tanz auch nicht mehr (wie früher) aus finanziellen Gründen an die Zugehörigkeit zur sozialen Oberschicht gebunden. Für fünfzig Franken im Monat besuchen die Kinder einmal pro Woche während ein-einhalb Stunden den Unterricht; in den Schulferien finden keine Ballettstunden statt.

In der zürcherischen Gemeinde Opfikon bildet der Tanzunterricht im sog. Standardtanz (Walzer, Swing, Merengue etc.) seit dem Jahre 2010 Teil des allgemeinen Stundenplans der Primarschule. Die Idee stammt aus den USA, wo die von Pierre Dulaine begründeten sog. Dancing Classrooms sich zum Ziel setzen, den Schülern, Mädchen und Knaben, neben Tanzschritten auch menschliche Werte, wie gegenseitigen Respekt und Höflichkeit,

Vertrauen in andere, Pflege des Selbstwertgefühls und Stolz auf die eigenen Leistungen zu vermitteln. Sie sollen den heranwachsenden Kindern und Jugendlichen in einer immer unübersichtlicheren Welt inneren Halt geben (Neue Zürcher Zeitung Nr. 7 vom 10. Januar 2011, S. 10).

Einheit von Musik und Tanz

Für die Wahl einer Tanzart ist meistens entscheidend, welche Musik jemand gerne hört: klassische Musik (17.–19. Jh.), moderne Musik (Ende 19./Beginn 20. Jh.), Blues, Soul, Jazz etc. Zu besonderen Musikstilen werden oft eigene Tanzarten entwickelt, wie z.B. Tango, Flamenco, Jazz, Reggae, Hip Hop, Breakdance etc. Die Technik des klassischen Balletts gilt dabei als Grundlage für alle anderen Tanzarten. Die Körperbewegungen sollen den «Geist» der jeweiligen Musik aufnehmen und die von ihr hervorgerufenen Gefühle über die Körpersprache sichtbar machen. Der Tänzer, die Tänzerin tanzt so-

zusagen mit der Musik, drückt in der tänzerischen Bewegung seine, ihre Gefühle aus, welche beim Zuschauen aufgenommen werden: Freude, Trauer, Schmerz, Wut, Enttäuschung, Sehnsucht etc. In der Betrachtung des zur Musik vorgeführten Tanzes geniessen wir die Formschönheit des kunstvoll bewegten menschlichen Körpers in Harmonie mit der ihn begleitenden Musik.

Körperarbeit und Eleganz

Ein zentrales Merkmal des klassischen Ballettstils ist das Tanzen auf den Fussspitzen durch die Tänzerinnen, während die Tänzer ausschliesslich auf «Halbspitze» tanzen. Das Training der Mädchen mit Spitzenschuhen, die mit einer Gipseinlage verstärkt sind, setzt ein mindestens zweimal wöchentliches intensives Training voraus, da nur so die erforderliche Körperspannung vom gestreckten (gewölbten) Fuss über die durchgestreckten Beine und die angespannte Gesäß- und Bauchmuskulatur bis zur starken Rückenmuskulatur erlangt werden kann. Sobald aber mit Spitzenschuhen geübt werden darf, wird die Muskulatur umso intensiver und schneller weiterentwickelt. Die spezifisch trainierte Körperhaltung und Muskulatur bilden das Fundament für die Leichtigkeit des Tanzes von weiblichen und männlichen Tänzern. Die Männer trainieren zusätzlich die Armmuskulatur zwecks Hebens ihrer Partnerinnen, während die Frauen die Armführung ausschliesslich für den Ausdruck im Tanz gebrauchen. Diese Rollenteilung hat ihren Ursprung in der Vorstellung von der Frau, die von ihrem Mann durch das Leben «getragen» wird. Das klassische Ballett hat sich im Laufe des 20. Jahrhunderts vollständig von dieser Vorgabe losgesagt. Zwar tanzen nach wie vor keine Männer auf ihren Zehenspitzen, die Bewegungen von Tänzerin und Tänzer werden aber nicht mehr geschlechtsspezifisch choreographiert.



Tanzpose.

Die Dehnungsübungen, insbesondere der legendäre Spagat, sind erst erlaubt, wenn der Körper aufgewärmt ist, sprich, wenn man aufgrund der Übungen an der Ballettstange ganz schön geschwitzt hat. Die intensive Muskelarbeit anhand der vielen klassischen Standardübungen erfolgt unter konsequentem Beachten der «en dehors»-Stellung: «Das muss sein!», mahnt Mieke Tamás mit erhobenem Zeigefinger. Die berühmte Auswärtsstellung der Tanzfüsse ist Folge einer trainierten Hüftaussendrehung, verbunden mit angespannter Gesäßmuskulatur. Diese künstliche Stellung führt zu grosser Körperspannung, Geheimnis für die Leichtigkeit des Tanzes. Die Erkenntnis ist alt, kennt doch auch der indische Tempeltanz die extreme Auswärtsstellung von Beinen und Füssen aus den Hüftgelenken.

Im Ballettunterricht von Mieke Tamás sind alle Körperarten willkommen: kleine, grosse, dicke und dünne Kinder. Die Freude am Tanzen als Grundlage für ein ernsthaftes Training genügt. Und die Kosten? Neben den erwähnten fünfzig Franken im Monat genügen als Trainingsbekleidung Strumpfhosen, ein «Body» und die Ballettschuhe (keine Spitzenschuhe!) mit verkleinerter Sohle, die für das Stehen und Gehen auf Halbspitze erforderlich sind.

Ballettaufführungen

Wenn Mieke Tamás von ihrer choreographischen Arbeit zu sprechen beginnt, leuchten ihre Augen auf: In der Zeit von 1981 bis 2009 sind in Schönenwerd über zwanzig «Märchenspiele», wie sie sie nennt, entstanden, die tänzerisch eine Geschichte erzählen. Kinder aller Klassen und Stufen, Jugendliche und Erwachsene haben daran teilgenommen. Anerkennend berichtet sie von der fachmännischen Unterstützung durch Beat und Antje Vonhuben bei Bühnenbeleuchtung und Tontechnik anlässlich ihrer Ballettaufführungen, die ihr erlaubten, sich voll und ganz auf die Tänzerinnen und den Ablauf der Darbietung

Auftritte der Ballettschule Schönenwerd

500-Jahrfeier Kanton Solothurn (1981)

Hänsel und Gretel (1982)

Getanzte Tanzgeschichte (1984)

Aschenbrödel (1984)

Aus Film und Musical (Altersheim 1985)

Dornröschen (Tschaikowsky; 1986)

Aus dem Tagebuch
der Anne Frank (1987)

Nussknacker (Tschaikowsky; 1988)

Frau Holle (1990)

Und es begab sich (1991)

Weltgebetstag (Stiftskirche; 1992)

Schneewittchen (1992)

Dschungelbuch (1994)

Kain und Abel (Stiftskirche; 1995)

Der gestiefelte Kater (1996)

Jubiläumsaufführung (1998)

Zauberflöte (Mozart; 1999)

Ein Weihnachtslied (Dickens; 2001)

Die Schneekönigin (2003)

Heidi (2005)

Der kleine Prinz
(Seyffert/St. Exupéry; 2007)

Die Schöne und das Biest
(Strawinsky; 2009)

Kulturwochen Schönenwerd
(1988, 1990, 1993, 1996, 1998,
2004, 2005)



Aussenstellung der Füsse aus den Hüften.

zu konzentrieren. In den jüngsten Tanzauführungen (*Der kleine Prinz*, 2007); *Die Schöne und das Biest*, 2009) wurden die Kulissen zudem durch grossformatige Bildprojektionen ersetzt, die stets im richtigen Zeitpunkt gewechselt werden mussten. Für jede Aufführung wählt Mieke Tamas einen bestimmten Komponisten aus, wobei sie die Musiksequenzen für die Tanzchoreographie dann frei variiert. Ein Höhepunkt bildete wohl die Aufführung des Nussknackers von Tschaikowsky, ein russisches Märchen, mit neunzig (!) tanzenden Kindern im Jahre 1988.

Die von Mieke Tamás choreographierten Tanzspiele bestechen durch die Harmonie von Musik und Bewegungsabläufen, die mit einfachen Mitteln stilvoll gestalteten Kulissen und die phantasievoll kreierten Kostüme. Auch gekonnt eingesetzte Lichteffekte erzeugen eine starke ästhetische Wirkung (*Ein Weihnachtslied*, 2001); *Die Schöne und das Biest*, 2009). Es ist zweifellos eine grosse organisatorische und künstlerische Leistung,

mehrere Dutzend Kinder, Jugendliche und Erwachsene – alles Laientänzer – während über einer Stunde auf der Bühne agieren zu lassen und dabei die ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums zu gewinnen. Die Geschichte, das Märchen, wird durch tänzerische Darbietungen, pantomimische Stilmittel (z.B. die Interpretin des Papageno, in: *Zauberflöte*, 1999) und mithilfe der Gestik der Tänzerinnen und Tänzer erzählt, teilweise ergänzt durch gekonnte sprachliche Einlagen (z.B. Fred Werfeli, in: *Der kleine Prinz*, 2007); ein jüngerer Schüler, in: *Zauberflöte*, 1999). Welch grossen Einsatz und Durchhaltewillen müssen diese kleinen und grösseren Tänzer während Monaten aufbringen, damit das Bühnenwerk am Schluss steht! Gerade für die Kleineren stellen das Auswendiglernen der Tanzschritte und die synchron in der Gruppe ausgeführten Tänzchen eine beachtliche Herausforderung dar. Die Bühnenauftritte bereiteten ihnen aber offensichtlich grosse Freude, was auf den alten Video- und DVD-Aufzeichnungen noch heute schön zu sehen ist. Der begeisterte Applaus am Ende der Aufführungen belohnt die auf der Bühne versammelten Kinder und Jugendlichen für ihr Durchhalten während der langen Zeit der Proben. Stolz und selbstbewusst blicken sie in den Zuschauerraum.

Text und Bilder: Valerie Girsberger

Ballyana

Bis Ende 2011 sind keine besonderen Anlässe für die Öffentlichkeit geplant.

Die Ausstellung in der ehemaligen Bally-Band-Fabrik, Schachenstrasse 24, Haus F (linke Seite des Fabrikgebäudes, ganz hinten) ist an folgenden Sonntagen geöffnet:

- 3. und 17. Juli**
- 7. und 21. August**
- 4. und 18. September**
- 2. und 16. Oktober**
- 6. und 20. November**
- 4. und 18. Dezember**

Neu: An allen Daten finden jeweils um 14.30 Uhr Führungen durch die Ausstellung statt.

Weitere Auskunft: www.ballyana.ch

Der Verein BALLYANA sucht noch immer freiwillige Helfer und Helferinnen. Der Einsatz ist vielfältig, abhängig von den besonderen Vorlieben, den Interessen und Fähigkeiten der betreffenden Person. Die Einsätze umfassen z.B. die Aufsicht und Betreuung der Kasse während der Öffnungszeiten der Ausstellung (Sonntag-nachmittage), die Unterstützung bei der Organisation und Durchführung von Gruppenanlässen mit Apéros, handwerklichen Arbeiten etc.

Weitere unverbindliche Informationen sind erhältlich bei:

Verein BALLYANA
Postfach 182
Schachenstrasse 24
5012 Schönenwerd

Telefon 062 849 91 09
E-Mail: verein@ballyana.ch

Helper in Aktion!



Der «Erismann» – Ein Rückblick

Zeitgenossen aus dem Gründungsjahr 1889 des Familienunternehmens Erismann dürfte es keine mehr geben. Das Unternehmen umfasste damals ein Bierdepot, eine Fuhrhalterei und eine Kohlenhandlung.

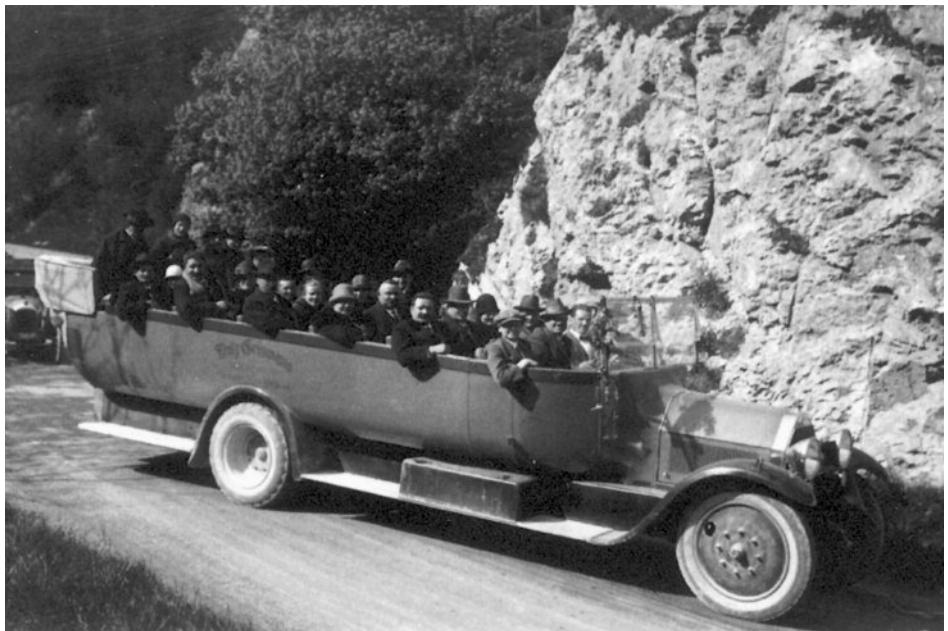
Im Bierdepot wurden die Flaschen noch einzeln von Hand abgefüllt. Die Fuhrhalterei bestand aus einem 2-Cheveaux-Vorläufer, einem Brückenwagen und zwei schweren Brauereipferden. Gründungsvater Fritz Erismann wurde 1891 geboren und die Familie bewohnte bis 1941 das bekannte Haus an der Oltnerstrasse. Hier wurde auch Junior Fritz 1930 geboren.



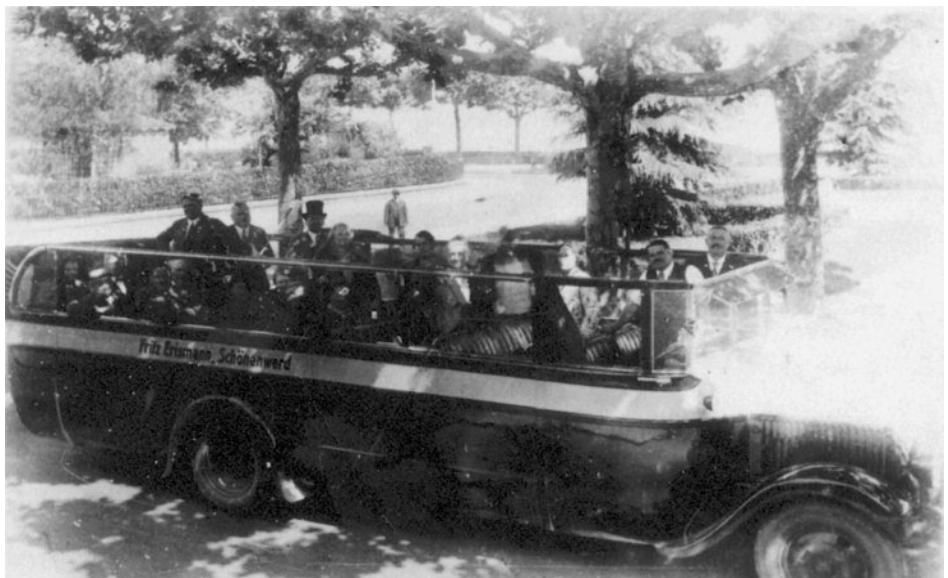
Nach den harten Jahren des ersten Weltkrieges 1914–1918 verschrieb sich Stammvater Erismann der Motorisierung und erstand den ersten Lastwagen/Car mit Vollgummi.



1923 dann ein «moderner Car». Auf dem Trittbrett rechts ist der Batteriekasten angebracht. Am Steuer der Patron selbst.



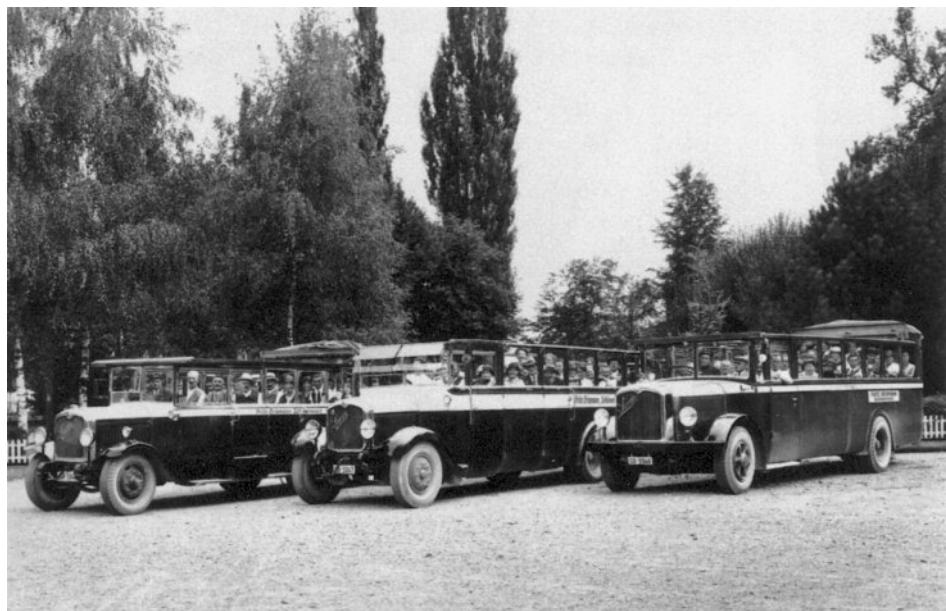
Der erste Car mit «extravaganter» Ausstattung kam 1930 mit Zelluloid-Scheiben und Scheren-Verdeck. Als Scheinwerfer dienten zwei Karbid-Laternen.



Im selben Jahr war es für den blutjungen Chauffeur Walter Grieder der Anfang einer 40-jährigen Karriere in der Firma. Noch war die Zeit fern, wo jeder Carplatz und jedes Strässchen asphaltiert waren!



Mit 35 Dienstjahren fuhr Chauffeur Walter Märki den ersten SAURER-Diesel-Car (rechts im Bild).



Als eine der ersten Firmen in der Region wurde 1937 der Heizölhandel angegliedert. Im Bild das erste Tankwagengespann.



Wohn- und Bürohaus an der Bäckerstrasse 5 wurden 1940 bezogen. Das Restaurant vermietet. An der Bäckerstrasse 3 um das Jahr 1950 die Garagen, die erst 1974 verlassen wurden.



Ein sehr vielseitiges und modernes Fahrzeug – der «Choli», so wurde er von vielen Fahrgästen genannt. Geeignet als Car, Tankwagen, Möbelwagen und als Fahrzeug für Mineralwasser-Transporte. Je nach Bedarf, ½ Stunde Umbauzeit!



1954 traf die Familie und die Firma der härteste Schicksalsschlag. Patron Erismann fiel als Fußgänger in Aarau einem Verkehrsunfall zum Opfer. Für Junior Fritz war der Zeitpunkt gekommen, sich für die Nachfolge im Geschäft seines Vaters zu entscheiden. «Stillstand = Rückschritt» war das Motto während der folgenden Jahre. Die Betätigungsfelder wurden ausgebaut und spezialisiert. Cars, Treib- und Brennstoffe, Kehrichtabfuhr, Muldenkipper und Möbeltransporte wurden in unserem Dorf als täglich gegenwärtige Reklame hör- und sichtbar.

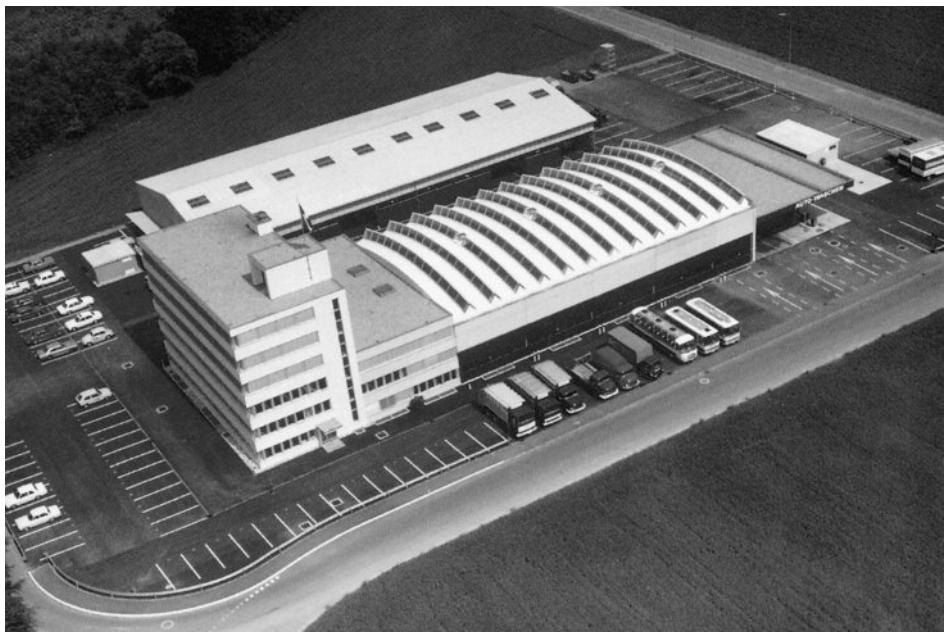




Mitbestimmend für deren Erfolg war die professionelle und unverbrauchte Kraft von Albert Moser in der Geschäftsleitung.



Mit dem Ausbau der Firma wurde der Standort im Dorfzentrum fragwürdig. Die Nachbarn fühlten sich zu Recht durch den zunehmenden Lastwagenverkehr, die Tankstelle für PW und vor allem die Tages- und Nachteinsätze der Cars gestört. Der Entschluss für einen Neubau im Industriegebiet im Feld Schönenwerd wurde 1972 gefällt.



Die Bemühungen, der Konkurrenz zu trotzen, Umsatz und Margen in der Car-Abteilung zu steigern, brachten nicht den angestrebten Erfolg, Aufwand und Ertrag in vernünftige Bahnen zu leiten. Aus diesen Gründen wurde die Car-Abteilung 1990 aufgelöst und die Cars verkauft. Die Söhne von Fritz Erismann jun., Fritz und Mark, zeigten kein Interesse, das Familienunternehmen als Nachfolger weiterzuführen. Am 1. Januar 1995 übernahm die BFI, Browning-Ferris Industries Houston, Texas, den ganzen Betrieb.

Text: Irene Wicki / Fotos: zVg

Geburtstage Juli bis Dezember 2011

JULI

05. Kyburz-Binggeli Margrith	Villenstrasse 9	80 Jahre
13. Hallauer Alfred	Höhefeldstrasse 12	80 Jahre
14. Löpfe-Vetsch Heidy	Kreuzackerstrasse 18	80 Jahre
28. Häusler Emil	Kreuzackerstrasse 24	98 Jahre
29. Hallauer-Bernardelli Serena	Villenstrasse 14	80 Jahre

AUGUST

04. Vinanti-Müller Hilda	Glaserweg 9	85 Jahre
16. Peier-Müller Ruth	Aarauerstrasse 35	85 Jahre
17. Moll Max	Kreuzackerstrasse 24	85 Jahre
24. Bucheli Franz	Weiermattstrasse 19	85 Jahre
24. Richard Erhard	Kreuzackerstrasse 44	85 Jahre
25. Abegg-Streuli Lilian	Gartenstrasse 16C	80 Jahre

SEPTEMBER

03. La Verde Gaetano	Grabenweg 16	80 Jahre
05. Schütz-Wirthlin Hanna	Kreuzackerstrasse 24	85 Jahre
10. Wehrli Ernst	C.F.-Ballystrasse 24	85 Jahre
17. Marcenaro-Carrozzino Jole	Schachenstrasse 53	99 Jahre
19. Leuenberger-Güdel Nelly	Haldenbachstrasse 2	80 Jahre
20. Haas Martha	Kreuzackerstrasse 24	96 Jahre
24. Kohler-Pircher Elisabeth	Staffeleggstrasse 6	80 Jahre
25. Berger Alwin	Badstrasse 7	80 Jahre

OKTOBER

08. Marrer Irma	Kreuzackerstrasse 18	80 Jahre
10. Hasler Siegfried	Stauwehrstrasse 59	85 Jahre
11. Sarbach Ewald	Belchenstrasse 18	80 Jahre
11. Dörfliger-Bau Elsa	Kreuzackerstrasse 18	100 Jahre

NOVEMBER

01. Senn-Huber Maria	Geissfluhweg 16	80 Jahre
02. Hauser-Leuzinger Maria	Kreuzackerstrasse 24	85 Jahre
12. Aeberhard Reinholt	Oltnerstrasse 23	85 Jahre
21. Bracher-Sommerhalder Emma	Kreuzackerstrasse 24	90 Jahre

DEZEMBER

01. Jordi Ulrich	Lochmattstrasse 14	80 Jahre
05. Kohler-Zahnd Rosina	Kreuzackerstrasse 18	85 Jahre
12. Ducrey Yvonne	Villenstrasse 8	80 Jahre
16. Urweider Heinz	Wiesenstrasse 6	80 Jahre
16. Rindlisbacher-Grütter Gertrud	Kreuzackerstrasse 24	101 Jahre
29. Ebersold Ernst	Bahnstrasse 13	99 Jahre

Ehejubiläen Juli bis Dezember 2011

GOLDENES HOCHZEIT

11.08. Grütter-Köhlerschmidt Paul und Hannelore	Giessenstrasse 12
18.08. Graf-Frischknecht Gerold und Iris	Belchenstrasse 21
18.08. Simon-Poggioigalli Csaba und Giuliana	Postweg 3
09.09. Keller-Benz Melchior und Helena	Schachenstrasse 36
29.09. Widmer-Hersperger Fritz und Verena	Lochmattstrasse 15
30.09. Gilgen-Staudenmann Ernst und Dora	Rotenhof 2
27.10. Beck-Schütz Walter und Regina	Lochmattstrasse 18
29.11. Tebaldi-Bertozzi Vittorio und Gabriella	Stiftshaldenstrasse 2
21.12. Ciapponi-Fürst Bruno und Ernestine	Höhefeldstrasse 34

DIAMANTENE HOCHZEIT

20.09. Hof-Meiler Franz und Helga	Kreuzackerstrasse 18
--	----------------------

Veranstaltungskalender 2011/2012

2011

Juni

13.06.2011 **Juniorienturnier:** Sportplatz

19.06.2011 **Pfarreitag der röm.-kath. Kirchgemeinde:** Waldhaus

19.06.2011 **Konzert Hans-Huber-Stiftung:** Cello-Duo Calva, Casino

Juli

02./03.07.2011 **Schulfest** inkl. Werkausstellung

03.–08.07.2011 **Kulturwoche:** auf dem Bühl

August

01.08.2011 **1.-August-Feier:** Bally Park oder Bühl

18.–20.08.2011 **Bühlkino:** auf dem Bühl

21.08.2011 **Regionalspieltag TV Schönenwerd:** Turnhallen/Aussenanlagen Dorf

26.–28.08.2011 **Aarefest mit Schlauchbootrennen:** Depot Pontoniere

September

03.09.2011 **Pontonierfahrverein:** Schweizer Meisterschaft der JungPontoniere, Vereinsdepot

11.09.2011 **Konzert Hans-Huber-Stiftung:** Streichquartett, Stiftskirche

17.09.2011 **Zündholzsammler-Club:** Tauschtreffen, Museum Schönenwerd

17.09.2011 **Buuremärt:** Dorfplatz Eppenberg

24.09.2011 **Schönenwerder Herbstmäret:** Aarestrasse

Oktober

22.10.2011 **Buuremärt:** Dorfplatz Eppenberg

30.10.2011 **Abendmusik:** Stiftskirche

November

- November 2011 **Fotowettbewerb:** Kulturkommission Schönenwerd
- 04.11.2011 **Stützpunktfeuerwehr Schönenwerd:** Hauptübung
- 04./05.11.2011 **Racletteabend der MGS:** Neubuurenhof
- 04./05.11.2011 **Komödie mit Kurt und Daisy / Premiere:**
Anlass Kulturkommission Schönenwerd, im Casino
- 09.11.2011 **Seniorennachmittag:** Haus im Park
- 11.11.2011 **Gemeindeabend christkatholische Kirchgemeinde:** Pfarrsaal
- 19./20.11.2011 **Ballettaufführung der Ballettschule Tamás:**
Ref. Kirchgemeindehaus
- 20.11.2011 **Herbstkonzert der MGS:** Stiftskirche
- 26.11.2011 **Weihnachtsmarkt:** Dorfplatz Eppenberg
- 30.11.2011 **Kerzenziehen:** Pfarreiheim, röm.-kath. Kirche
-

Dezember

- Dezember 2011 **Adventsfenster im Feld:** Kulturkommission Schönenwerd
- 03.12.2011 **Kerzenziehen:** Pfarreiheim, röm.-kath. Kirche
- 03.12.2011 **Chlaushöck Turnverein Schönenwerd:** Casino
- 04.12.2011 **Furbaz-Konzert:** Casino
- 04.12.2011 **Adventskonzert:** sing2gether, in der kath. Kirche Winznau
- 10./11.12.2011 **Ballettaufführung:** Reformiertes Kirchgemeindehaus
- 11.12.2011 **Abendmusik:** Stiftskirche
- 21.12.2011 **Weihnachtskonzert verschiedener Musikgruppierungen:**
Stiftskirche
-

2012

Januar

- 21.01.2012 **Opera Viva:** Casino
- 22.01.2012 **Abendmusik:** Stiftskirche
- 28.01.2012 **Pfarreibabend der röm.-kath. Kirchgemeinde:** Casino
-

Chronewirt

«Freiwillige gesucht» und «Freiwillige vor»

Liebe Leserinnen und Leser

Ich wage zu behaupten, dass wir alle diese Aussagen schon gemacht oder zumindest gehört haben.

Was diese ganz einfach tönende Aussage eigentlich bedeutet, ist mir einmal mehr am letzten Mai-Wochenende bewusst geworden.

Sie wissen es, unsere Musikgesellschaft hat im Rahmen ihres 175-Jahr-Jubiläums ein dreitägiges Fest mit vielen Höhepunkten geplant. Damit aber all diese Ideen in die Realität umgesetzt werden konnten, brauchte der Verein rund 200 Helferinnen und Helfer.

Die Musikgesellschaft durfte eine hohe Solidarität von Dorfvereinen, Behörden und Privatpersonen erfahren, welche sich in irgend einer Art und Weise vor, während und nach dem Fest zur Verfügung gestellt haben.

Diese Personen haben auf diese Aussage reagiert und sind somit Freiwillige, die sich bereit erklärt haben, unentgeltlich Unterstützung zu geben.

Der aufmerksame Festbesucher konnte feststellen, alle arbeiteten höchst motiviert zu Gunsten der Musikgesellschaft.

Ich bin stolz auf alle diese Helferinnen und Helfer aus Schönenwerder Vereinen und Einzelpersonen und danke allen für ihren Einsatz, damit unser Dorf ein solches grossartiges Fest erleben durfte. Selbstverständlich danke ich auch dem jubilierenden Verein für den Mut, ein solches Fest zu organisieren.

Freiwilligenarbeit ist ein unschätzbarer Wert für unsere gesamte Gesellschaft, aber auch für die Dorfgemeinschaft. Freiwilligenarbeit ist aber genau aus diesem Grund unverzichtbar.



Freiwilligenarbeit wird überall geleistet. Es gibt keinen Bereich in unserer Gesellschaft, wo nicht auch freiwillig gearbeitet wird, denn Freiwilligenarbeit heisst per Definition: unentgeltlich geleisteten Dienst oder Entschädigung im Sinne eines Unkostenbeitrages.

Auch dem Gemeinderat Schönenwerd ist der Wert der Freiwilligenarbeit bewusst und ist deshalb dem Verein Benevol Kanton Solothurn, welcher sich als Drehscheibe für die Freiwilligenarbeit stark macht, für das Jahr 2011 beigetreten.

Nicht nur im Kleinen weiss man die Freiwilligenarbeit zu schätzen. So hat auch die Europäische Union das Jahr 2011 zum Jahr der Freiwilligenarbeit ausgerufen. Bereits vor zehn Jahren hat die UNO das Jahr 2001 zum internationalen Jahr der Freiwilligen erklärt. Liebe Freiwillige, ich danke Ihnen allen für Ihren grossartigen Einsatz und anerkenne Ihre unbezahlbare Leistung zu Gunsten der gesamten Gesellschaft.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen, liebe Gesellschaft, eine schöne und sonnige Sommerzeit.

Peter Hodel, Gemeindepräsident